Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 19. **Mittwoch den 23. Januar 1901.** **XIX. Jahrg.**

Für die Monate Februar und März

kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ durch die Post bezogen **1,35 Mk.**, in den Ausgabestellen 1,20 Mark.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere bekannten Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Die Erkrankung der Königin Viktoria.

Königin Viktoria liegt im Sterben. Nach den ärztlichen Bulletins ist die Hoffnung auf Wiederherstellung so gut wie ausgeschlossen. Das in der Nacht zu Montag ausgegebene Bulletin besagt, daß der Zustand der Königin sich im Laufe des Abends ernster gestaltet hat bei zunehmender Schwäche und verringerter Nahrungsaufnahme.

Montag Vormittag 10 Uhr ist der Arzt Sir Thomas Barlow in Osborne eingetroffen, um die anderen Aerzte bei der Behandlung der Königin zu unterstützen. In der Nacht zum Montag wurde der Pfarrer von Whippingham schleunigst an das Krankenlager berufen, um der Königin die letzten Tröstungen der Religion zu bieten. Die Königin war bewußtlos. Ein Berichterstatter der Preßassoziation meldet Montag früh aus Osborne: „das schlimmste mag schon in wenig Stunden, vielleicht auch erst in einigen Tagen eintreten.“ Ein Montag Vormittag 11 Uhr ausgegebenes Bulletin lautet: In dem Befinden der Königin ist seit Mitternacht eine leichte Erholung eingetreten. Ihre Majestät hat mehr Nahrung zu sich genommen und hatte erquickenden Schlaf. Die Kräfte haben nicht mehr abgenommen. Die Symptome, welche die größte Besorgniß verursachen, sind diejenigen, welche auf eine lokale Hemmung der Blutzirkulation im Gehirn hindeuten.“ Das Bulletin ist von Dr. Barlow, einem Spezialisten für Gehirnkrankheiten unterzeichnet. — Als Ursache der Erkrankung hat ein Arzt angegeben Altersschwäche komplizirt durch Schlaflosigkeit und Todesmattigkeit. Die Aerzte wendeten in der Nacht zum Sonntag gewisse lebenserhaltende Mittel an, welche üblich seien, wenn es sich um möglichste Verlängerung des Lebens handele.

In unterrichteten Berliner Kreisen will man der „Kreuzztg.“ zufolge wissen, daß die körperlichen Kräfte der Königin Viktoria wohl ausreichen würden, den Krankheitsfall zu überwinden. Wahre Bestürzung haben nach demselben Blatt in Berlin die Nachrichten hervorgerufen, wie die Kaiserin Friedrich die Mittheilungen über den Zustand ihrer Mutter entgegengenommen hat. Am liebsten wäre sie selbst nach Osborne geeilt.

Kaiser Wilhelm fuhr am Montag früh um 8 Uhr vom Viktoriabahnhofe in London mit dem Prinzen von Wales und den Herzögen von Connaught und von York nach Osborne und traf um 10 Uhr in Osborne-House ein.

Nach dem letzten offiziösen Bulletin vom Montag Nachmittag 5 Uhr hält die am Vormittag eingetretene leichte Besserung im Befinden der Königin an.

Ueber die Vorgeschichte der Krankheit wird aus London gemeldet: Seit Weihnachten traten Lähmungserscheinungen auf. Den ersten Krankheitserscheinungen folgte eine Erkältung, die einige Tage dauerte, dann trat ein kleiner Anfall von Rheumatismus auf. Als dieser bald vorübergegangen war, fiel es auf, daß die Königin die bis dahin beobachtete strenge Regelmäßigkeit ihres Lebens aufgab; sie ging früher als sonst zu Bett und stand später auf. Ihr Schlaf war unregelmäßig, sie verlor den Appetit und hütete öfters Tage lang das Zimmer. Man hoffte, daß die Reise nach Osborne und ein Landaufenthalt in Cimiez eine allmähliche Wiederherstellung der Kräfte zur Folge haben würden. Aber die Schwäche der Greisin nahm zusehends zu. Noch am Dienstag der vorigen Woche hatte die Königin mit der Wittwe des Herzogs von Koburg eine Ausfahrt unternommen. Am Freitag traten Athmungsbeschwerden ein; die Aerzte stellten die Folgen einer leichten Erkältung fest. Es machten sich Herzbeklemmungen bemerkbar. Nach Ansicht der Aerzte sind diese nicht zurückzuführen auf einen organischen Fehler, sondern auf die tiefe Gemüthsdepression. — Reuters Bureau meldet aus London vom Montag Nachmittag: Es verlautet aus guter Quelle, daß der plötzliche Wechsel im Befinden der Königin auf einen Schlaganfall zurückzuführen ist. Eine Seite des Gesichts der Königin, sowie ihr Sprechvermögen wurden hierdurch in Mitleidenschaft gezogen, auch die Nahrungsaufnahme ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Kurz bevor der Zustand der Bewußtlosigkeit bei der Königin eintrat, verweilte der Prinz von Wales noch eine Viertelstunde allein bei seiner Mutter.

Lord Salisbury ist Montag früh aus Hatfield in London eingetroffen. Der Minister des Auswärtigen Lord Lansdowne sprach bald darauf bei dem Premierminister vor.

Wie aus London gemeldet wird, ist die ganze Nation durch die aus Osborne kommenden Nachrichten tief erschüttert und in allen Kreisen der Bevölkerung giebt sich die lebhafteste Theilnahme an dem Befinden der Königin kund.

Der ausgezeichnete Eindruck, den in England der warmherzige Entschluß unseres Kaisers, sofort nach dem Eintreffen besorgnißerregender Nachrichten an das Sterbebett seiner Großmutter zu eilen, gemacht hat, spiegelt sich heute in der gesammten Londoner Presse wieder, die in herzlich gehaltenen Artikeln ihrer Genugthuung über diesen Pietätsbeweis Worte verleiht. Der Besuch wird allgemein als ein rein von Herzen kommender privater Familienakt ohne politische Zwecke erklärt. „Times“, „Standard“, „Morningpost“, „Daily Telegraph“ und andere Blätter äußern sich in den dankbarsten Worten über die Reise Sr. Majestät. „Times“ sagt: Der deutsche Kaiser hat augenfällig seinen Wunsch gezeigt, sowohl seiner Mutter wie seiner Großmutter, jeden in seiner Macht stehenden Trost zu gewähren, er hat die Sorgen des großen Reiches und alle politischen Erwägungen bei Seite gesetzt auf den Ruf jener kindlichen Pietät und Familienanhänglichkeit, welche die Zierden des deutschen Charakters sind. Sein Besuch ist ein Tribut Deutschlands an jene von der Königin zu allen Zeiten bewiesenen so sehr menschlichen Gefühle und Sympathien; als solcher wird er aufgefaßt und umsomehr geehrt werden, als er eine gewisse erhabene Außerachtlassung der reinen Politik bedingt. So wird er zweifellos auch von allen anderen Ländern aufgefaßt und mit respektvoller Theilnahme verfolgt werden.

In der Montagssitzung des **italienischen Senats** beruft sich de Sonnaz auf die Gefühle der Freundschaft und lebhaften Sympathie, welche stets die Regierungen und Völker Italiens und Englands verbunden hätten und beantragt rücksichtlich der ernsten Nachrichten über die Gesundheit der Königin Viktoria, daß das Präsidium des Senats offiziell Erkundigungen einziehe und giebt den Wünschen für die Genesung der erhabenen Herrscherin beredten Ausdruck. Der Minister des Auswärtigen Visconti-Venosta schließt sich den Aeußerungen des Vorredners an und erklärt, er werde nicht verfehlen, sich zum Dolmetsch derselben zu machen. (Beifall.) Der Antrag de Sonnaz wird hierauf einstimmig angenommen.

Politische Tagesschau.

Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes zur **Abänderung der Strandordnung** zugegangen. Bei der heutigen Rechtslage haben sich, insbesondere auf der Unterelbe, die Verhältnisse dahin entwickelt, daß die Eigenthümer gesunkener Schiffe die Beseitigung der schwer fortzuschaffenden und werthloseren Wracks ablehnen und der Be-

---

Das Geheimniß des Glücks.

Roman von **Erich Friesen**.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Nach einer kleinen Pause sagt der Fürst lebhaft:

„Ich sehe mit Ungeduld unserem Richmonder Diner entgegen. Soll ich Ihnen sagen, weshalb?“

„Wenn Sie glauben, daß es mich interessiren könnte —“

„Ich wage es wenigstens zu hoffen. Ich sehne mich nach einer längeren ungestörten Unterhaltung mit Ihnen. Bis jetzt konnten wir stets nur wenige Worte mit einander wechseln. Und doch möchte ich Ihre Gedanken, Ihr Empfindungsleben kennen lernen.“

Er spricht in gedämpftem Tone und sichtlich erregt.

„Könnte das Sie thatsächlich interessiren?“ Ungläubig zieht sie die Augenbrauen empor.

„So sehr, daß ich mir fest vorgenommen habe, es zu erforschen.“

„Die oberflächlichen Gedanken und Empfindungen einer Frau? Ei, ei, mein Fürst!“

Und Lola droht neckend mit dem Finger.

„Erinnern Sie mich nicht daran!“ ruft er, die Hände bittend erhebend. „Auch giebt es zwischen Frauen und Frauen einen Unterschied. Zum ersten Male in meinem Leben bin ich einer Frau begegnet, die mich interessirt, fesselt, entzückt und — zugleich verwirrt.“

„Wer kann das sein?“ fragt sie mit gut gespielter Unbefangenheit.

„Man nennt sie „die Dame mit den weißen Hyazinthen“!“

Ihre wunderbaren Augen voll zu ihm aufschlagend, ruft sie wie in heiterer Verwunderung:

„Das bin ich ja selbst!“

„Vielleicht —“

Der Fürst lächelt ein wenig und zieht sich mit tiefer Verbeugung zurück.

XV.

Der Morgen, an dem das vielbesprochene Diner des Fürsten Orlowsky stattfinden soll, ist angebrochen.

Lola steht früh auf und probirt ein neues Kostüm an, das sie sich speziell für diese Gelegenheit hat anfertigen lassen. Diesmal will sie nicht durch Einfachheit auffallen. Aller Glanz, alle Pracht, aller Luxus sollen entfaltet werden.

Als die Gäste sich am Nachmittag in dem prächtigen Empfangssaale des ersten Hotels von Richmond zusammenfinden, vergoldet die Sonne die ganze herrliche Szenerie, sich in dem klaren Flusse wiederspiegelnd.

Bald ist man in animirtester Stimmung.

Der Herzog von Hurlingham erzählt mit viel Geschmack die neuesten Anekdoten; Frau von Wylton ist eine der elegantesten und jedenfalls die „schneidigste“ Dame Londons: der Leutnant Graf Hall hat die weichste Tenorstimme, die jemals außerhalb der Bühne gehört wurde; die Gräfin Colvyn macht als anerkannte Führerin der Gesellschaft stets Effekt; der neapolitanische Fürst Toledo ist fast weltberühmt durch Reichthum und bizarre Neigungen; die Baronin Skott besitzt das herrlichste Blondhaar und dazu die feurigsten schwarzen Augen; die junge Marquise von Brassey hat sich wiederholt mit viel Glück in der Schriftstellerei versucht, ohne ihre mädchenhafte Anmuth und natürlichkeit zu verlieren. Dazu der Herzog und die Herzogin von Edenfield, Lord Roberts, Lola und der erlauchte Gastgeber — eine kleine erlesene Gesellschaft.

Das wahrhaft fürstliche Diner ist vorbei.

Der Herzog von Hurlingham, welcher schon längst ein Gespräch mit der gefeierten Schönheit erwünscht hatte, nimmt Lola für einige Zeit völlig in Anspruch. Er ist ein geistvoller Gesellschafter, und sie bemerkt mit Vergnügen, wie Fürst Orlowsky das angelegentliche Gespräch der beiden mit augenscheinlichem Mißmuth verfolgt. Doch verbietet ihm die Höflichkeit als Gastgeber sich hineinzumischen.

Endlich wendet der Herzog sich einer anderen Dame zu. Der Fürst ist sofort an Lolas Seite.

„Wie gefällt es Ihnen hier?“ fragt er schnell.

Mit heiterem Lächeln blickt sie zu ihm auf.

„Sehr gut. Ich bin zum ersten Mal in Richmond und hatte keine Ahnung, daß sich hier ein solch' herrliches Plätzchen befindet. Wie schön, stets zu Mittag essen zu können mit dem vollen Anblick auf das Wasser.“

„Ist das der Gipfel ihrer Wünsche?“ lacht der Fürst. „Ich besitze ein Schloß an der Wolga mit einem Speisesal, dessen Fenster direkt auf den Fluß führen . . . Kommen Sie mit mir auf jenen Balkon dort,“ fährt er nach einer kleinen Pause, während welcher sein Blick mit unverhohlener Bewunderung auf der entzückenden Gestalt geruht hatte, lebhaft fort.

Das zarte Rosa des kostbaren Atlasgewandes verleiht dem jugendfrischen Antlitz ein noch erhöhtes Colorit.

Lola betritt, gefolgt von dem Fürsten, den Balkon.

Eine Zeit lang stehen beide schweigend an der Brüstung. Das liebliche Landschaftsbild da unten, die warme, balsamische Luft, das leise Singen der Vögel, die ganze friedliche Ruhe und Einsamkeit ergreifen sogar das Herz der Frau, deren Gedanken sonst nur von ihrer eigenen Persönlichkeit erfüllt sind.

„Wie schön!“ sagt sie tief aufathmend. „Giebt es dergleichen Naturschönheiten auch in Ihrem Rußland?“

„Gewiß. Vielleicht nicht ganz so friedlich, aber ebenso schön. Sie sollten unsere Tannenwälder sehen, Frau Baronin! Ich bin nicht sehr poetisch veranlagt; aber ich kann mir nichts malerischeres denken, als eine mit Schnee bedeckte Tanne.“

Lola schüttelt das Haupt.

„Für mich hat die Tanne stets etwas Düsteres. Ich liebe das heitere, glänzende.“

„Dann würde Ihnen mein Schloß in der Nähe von Petersburg gefallen. Es liegt sehr romantisch inmitten reicher Laubholzwaldungen, durch welche man zwei Stunden lang fahren muß, um es zu erreichen. Jeder Baum, jeder Strauch birgt Vogelnester, und das Singen der gefiederten Gäste hallt im Walde wieder. Und um die Poesie des ganzen zu erhöhen, ertönt von Ferne das Rauschen eines Wasserfalles. Vergegenwärtigen Sie sich eine solche Fahrt zwischen hohen, stolzen Eichen auf breiter, kiesbestreuter Allee — kann es etwas schöneres auf der Welt geben?“

„Wie gut Sie die Welt kennen, mein Fürst,“ bemerkt Lola mit leisem Seufzer. „Sie können es gewiß nicht ertragen, dauernd an einem Ort zu leben?“

„Kaum — oder vielleicht doch . . . Es könnte ein Umstand eintreten, der mich für immer an die Scholle bände . . . Aber ich verliere mich in Träumereien —“

„Welcher Umstand könnte das sein?“

„Das sage ich Ihnen ein andermal.“

(Fortsetzung folgt.)

hörde überlassen und nur die leichter zu bergende und im Werthe weniger verringerte Ladung selbst fortzuschaffen suchen. Hierdurch sind den zur Freihaltung der Fahrwässer verpflichteten Behörden außerordentlich hohe Räumungskosten erwachsen, die in dem Erlös aus den weggeräumten Gegenständen nur unzureichende Deckung finden. Für den Staat Hamburg haben die in den Jahren von 1891 bis 1897 in sechs Fällen erwachsenen ungedeckten Kosten rund 395 000 Mk. betragen. Die Vorlage will nun das Einschreiten der Behörde zur Beseitigung der in Rede stehenden Schifffahrtshindernisse von den bisherigen beengenden Voraussetzungen unabhängig machen und sie zugleich inbetreff der Räumungskosten soweit sicherstellen, als dies mit den Interessen der Eigenthümer verträglich erschien.

Für die Vorlage über die **Dotationen der Provinzen** werden nach der „Berl. Korresp." die Arbeiten seitens der Regierung derart gefördert, daß der bestimmten Hoffnung Ausdruck gegeben werden dürfe, daß der Gesetzentwurf noch in der laufenden Session dem Landtage vorgelegt werden wird.

Sozialdemokratischer Byzantinismus offenbart sich in folgendem geschmacklosen Inserat, das die „Schlesische Zeitung" in der Breslauer sozialdemokratischen „Volkswacht" findet: „Neuheit! Neuheit! Liebknecht-Haussegen mit Bildniß und gestickter Inschrift in vorzüglicher Ausführung, ohne Rahmen zum Preise von 1,50 und 2 Mk." Ein widerlicherer Personenkultus ist wohl noch niemals getrieben worden. Und diese Gesellschaft will sich den Anschein geben, als sei sie die Feindin jedes Autoritätenschwindels!" Welche Formen im sozialdemokratischen Zukunftsstaate dieser Byzantinismus annehmen würde, kann man sich nach dieser Probe denken.

Der Prinzregent von **Bayern** beabsichtigt, aus Anlaß seines 80. Geburtstages am 12. März in einer **Amnestie** einer großen Anzahl von verurtheilten Personen Gnade zu erweisen, und sieht den Anträgen des Staatsministeriums und der Justiz entgegen. Besondere Berücksichtigung sollen Personen finden, die wegen nicht ehrenrühriger Vergehen verurtheilt sind. Für Personen, die wegen Verbrechen verurtheilt worden sind, soll in besonders berücksichtigungswerthen Fällen gleichfalls Aussicht auf Begnadigung bestehen. Wenn in anderen Blättern davon die Rede ist, daß allen Personen die Strafen erlassen werden sollen, die unter drei Monaten Gefängniß betragen, so beruht diese Annahme, wie die „Allg. Ztg." schreibt, lediglich auf Vermuthungen, die der thatsächlichen Grundlage entbehren.

Der **französische** Kriegsminister sprach sich im Armeeausschuß entschieden gegen die von einigen Blättern verlangte Aufhebung oder Abkürzung der Waffenübungen und Manöverübungen der Reservisten und Landwehrleute aus, erklärte sich dagegen bereit, bei der Festsetzung des Zeitpunktes der Einberufung die Interessen der landwirthschaftlichen Bevölkerung zu berücksichtigen.

Nach Meldungen aus **Paris** übersandte Präsident Loubet dem Fürsten Münster anläßlich seines Scheidens von seinem Posten eine prachtvolle Sevresbiscuitgruppe, Diana vom Jagdzuge zurückkehrend, nach einem Original des Bildhauers Carrier-Bellense. — Dem Vernehmen nach überreicht am nächsten Mittwoch Fürst Münster dem Präsidenten Loubet sein Abberufungsschreiben.

Der **spanische** Ministerrath beschloß, diejenigen Soldaten, welche vor dem Jahre 1895 desertirten, zu amnestiren; auch auf Preßvergehen soll sich die Amnestie erstrecken.

Der **spanische** Gesandte in **Marokko** telegraphirte an die Regierung, daß die Beschwerden Spaniens in Marokko zu einem ebenso befriedigenden Ergebniß geführt haben, wie die des deutschen Reiches und Italiens.

Von der Besatzung des in **Hull** angekommenen Dampfers „Friary", von welchem, wie gemeldet, 5 Mann gestorben sind, befinden sich noch 4 im Hospital und sind auf dem Wege der Besserung. Sonst sind keine Pestfälle vorgekommen. — Die **serbische** Regierung hat im Hinblick auf den in Konstantinopel vorgekommenen Pestfall für Personen, die aus der Türkei kommen und in Serbien bleiben, eine ärztlich-polizeiliche Beobachtung von 12 Tagen angeordnet. Für die Konventions- und Expreßzüge ist eine ärztliche Untersuchung vorgeschrieben. — Da in **Konstantinopel** seit 10 Tagen kein verdächtiger Krankheitsfall mehr festgestellt worden ist, erhalten die von dort abgehenden Schiffe vom Freitag ab wieder Gesundheitspässe. — Die bakteriologische Untersuchung der an Bord des in **Hamburg** eingetroffenen Dampfers „Pergamon" zwischen der Ladung aufgefundenen todten Ratten ergab, daß dieselben infolge der Pest verendet sind. Die Besatzung des „Pergamon" und die Arbeiter, die mit der Ladung in Berührung gekommen sind, befinden sich unter ärztlicher Beobachtung; dieselben sind alle gesund. Das Schiff wird im Indiahafen isolirt gehalten. Die Löschung geschieht mit allen Vorsichtsmaßregeln unter polizeilicher Aufsicht und hafenärztlicher Kontrole. Nach erfolgter Löschung wird der Dampfer gründlich desinfizirt werden.

König Oskar von **Schweden** hat am Montag, seinem 72. Geburtstage, nach längerer, durch den Kronprinzen geführter Regentschaft wieder die Regierung übernommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Januar 1901.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hervorhebt, ist „die Kaiserin Friedrich durch eigene fortdauernde Erkrankung zu ihrem größten Schmerze verhindert, sich nach Osborne zu ihrer erlauchten Mutter zu begeben."

— In Weimar ist außer der Gemahlin des Herzog-Regenten von Mecklenburg-Schwerin nun auch der Herzog-Regent und ferner der junge Großherzog von Weimar an den Masern erkrankt. Die Reise des Kaisers nach Weimar zur Trauerfeier war bekanntlich mit Rücksicht auf die dort im Schlosse ausgebrochenen Masern unterblieben. Nach weiterer Meldung erkrankte der Herzog-Regent Johann Albrecht, bekanntlich Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft, nach seiner Rückkehr aus Weimar. In Weimar und Schwerin werden tägliche Bulletins ausgegeben.

— Im Befinden des Finanzministers Dr. von Miquel ist eine Besserung eingetreten. Der Patient hütet zwar seiner starken Erkältung wegen das Zimmer, nimmt jedoch Vorträge entgegen.

— Der Abgeordnete Dr. Lieber ist neuerdings wieder schwer erkrankt. Dr. Lieber befindet sich im Hause der Grauen Schwestern in der Niederwallstraße und wird von Professor Renvers und Dr. Schulz behandelt. Am heutigen Vormittag war eine leichte Besserung im Befinden des Patienten zu verzeichnen, doch dürfte noch längere Zeit vergehen, ehe Dr. Lieber seine parlamentarische Thätigkeit wieder wird aufnehmen können.

— Gegenüber den beunruhigenden Nachrichten über das Befinden des Abg. Lieber stellt die „Germ." fest, daß das Befinden des Abg. Dr. Lieber, welches in den letzten Tagen der vorigen Woche wegen einer kleinen Unpäßlichkeit zu wünschen übrig ließ, in den beiden letzten Tagen wieder ein besseres und befriedigendes ist und gegenwärtig zu Besorgnissen keinen Anlaß giebt.

— Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf wegen Versorgung der Theilnehmer an der ostasiatischen Expedition und ihrer Hinterbliebenen zugegangen.

— Eine neue Hofprediger-Stelle soll am Berliner Dom zu dessen Einweihung geschaffen werden. Dem Vernehmen nach wird auf diesen Posten Herr Superintendent Krückeberg berufen werden, der jetzt an der Friedenskirche erster Prediger ist.

— Die Landeshauptleute und Landesdirektoren der preußischen Provinzen waren am Sonnabend in Berlin zu einer Berathung über die Frage der Dotationen der Provinzen versammelt. Man beschloß eine Zusammenstellung der Mehraufwendungen für die Provinzen seit der Gesetzgebung von 1891 zu veranlassen.

— Eine für die Tuberkulose-Bekämpfung in Deutschland hochbedeutsame Verordnung hat das sächsische Ministerium des Innern erlassen. Es wird daran zunächst die für alle weiteren Maßnahmen unerläßliche Anzeigepflicht den Aerzten, Haushaltungs- und Anstalts-Vorständen, sowie den Leichenfrauen bei Strafandrohung auferlegt. Als zweite für die Tuberkulose-Bekämpfung dringend erforderliche Maßregel ist die Desinfektion der Wohnungen, in denen Tuberkulöse untergebracht waren, angeordnet. Bei mittellosen Kranken oder Verstorbenen sind die Kosten auf die Gemeindekasse zu übernehmen.

— Am 1. Februar d. Js. wird an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbanknebenstelle in Würzburg eine Reichsbankstelle daselbst errichtet, von welcher die Reichsbanknebenstellen in Aschaffenburg, Kitzingen und Schweinfurt abhängig sind.

— Die neuen Lehrpläne für die höheren Unterrichtsanstalten Preußens sind nunmehr durch das Kultusministerium mitgetheilt worden mit dem Bemerken, daß ihre Einführung schon zu Ostern d. Js. erfolgen kann, vorausgesetzt, daß der Landtag die dadurch nothwendig gewordenen Mehrausgaben bewilligt.

— Für eine einheitliche Rechtschreibung zu wirken in Deutschland und womöglich im benachbarten deutschen Sprachgebiet, hat Abg. Müller-Sagan im Reichstage beantragt. Die „Kreuzztg." weist darauf hin, daß die gleichmäßige deutsche Rechtschreibung, welche in den Schulen Preußens, Bayerns, Sachsens und einiger kleineren Bundesstaaten bereits eingeführt worden sei, nur deshalb nicht zu einer wirklichen Volksrechtschreibung sich ausgestaltet hat, weil Fürst Bismarck vor 20 Jahren die Behörden anwies, an der älteren Schreibweise im amtlichen Verkehr festzuhalten. Dieses Beispiel hat auch bei den Regierungen der meisten deutschen Bundesstaaten Nachahmung gefunden. Neuerdings sind aber Schritte gethan, um den in Preußen bestehenden Zwiespalt zwischen der Rechtschreibung in der Schule und im amtlichen Verkehr zu beseitigen und einer Einheitlichkeit auf diesem Gebiete für das ganze deutsche Reich die Wege zu ebnen. Seit etwa Jahresfrist finden über diesen wichtigen Gegenstand kommissarische Verhandlungen zwischen Vertretern des preußischen Unterrichtsministeriums und den in erster Linie betheiligten Verwaltungen Preußens und des Reiches statt. Diesen Verhandlungen liegt die jetzige preußische Schulrechtschreibung zugrunde; dabei wird beabsichtigt, an dieser nur die durch den Zweck der Vereinheitlichung der deutschen Rechtschreibung unbedingt gebotenen Aenderungen vorzunehmen.

— Der Ankauf der beiden Straßenbahnen von Siemens u. Halske durch die Stadt ist gemäß der Magistratsvorlage am Sonnabend von dem Stadtverordneten-Ausschuß einstimmig genehmigt worden.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, sind der Polizeipräsident und die Eisenbahn-Direktion Berlin beauftragt, die Ursachen der im hiesigen Straßenbahnbetriebe vorkommenden Unfälle zu prüfen und Maßnahmen zur Verhütung der Unfälle vorzuschlagen. Ueber das nächstens zu erwartende Resultat der Ermittelungen soll gemeinschaftlich mit dem Ministerium des Innern, der öffentlichen Arbeiten und der Direktion der Straßenbahngesellschaften berathen werden.

— Ein Haftentlassungsgesuch für den Kommerzienrath Sanden ist mit Rücksicht auf dessen Gesundheitszustand gestellt worden, hat jedoch eine Ablehnung erfahren.

— In dem Prozeß gegen Platho und Genossen wegen Beleidigung des Oberstaatsanwalts Isenbiel ist sowohl von der Staatsanwaltschaft, wie auch von dem Kaufmann Arndt die Revision eingelegt worden; von der Staatsanwaltschaft, weil sie in der Freisprechung der Platho einen Fehlspruch erblickt, von dem Kaufmann Arndt, weil er sich nicht für schuldig hält und sich demnach durch das Urtheil beschwert fühlt.

— Zu der Ohrfeigengeschichte Schönlank-Katzenstein erklärt Abg. Schönlank, „daß der Handstreich für Herrn Katzenstein mit einem wenig rühmlichen Rückzug endete."

Die Demission des Prinzen Alfons von Bayern

als Kommandant der 1. Kavalleriebrigade soll auf seine militärische Disqualifikation in den letzten Manövern zurückzuführen sein. Dem „Berl. Lokalanz." wird folgendes aus München geschrieben:

Des Prinzen Befähigung als Kavalleriegeneral wurde bei den vorjährigen Herbstmanövern des 1. bayerischen Armeekorps von seinem nächsten Anverwandten und Vorgesetzten, dem kommandirenden General des genannten Armeekorps, Prinzen Arnulf, als „nicht genügend" eingeschätzt und ihn infolgedessen die Qualifikation zu einer weiteren Beförderung im bayerischen Heere abgesprochen. Eingeweihte Kreise wollen wissen, daß der von seinen Untergebenen hochgeschätzte Brigadekommandeur bei einem Kavallerieangriff Pferde und Mannschaften in unmilitärischer Weise allzusehr geschont habe, was ihm in erster Linie das Mißfallen des als sehr schneidig bekannten Divisionärs Generalleutnants Frhrn. von Könitz eingetragen habe und damit einen Tadel, den sich der königliche Prinz coram publico nicht gefallen ließ. Es folgten weitere Auseinandersetzungen, und die Angelegenheit gelangte zur Kenntniß des Prinzen Arnulf, der sie zur weiteren Behandlung an den zuständigen Kriegsminister leitete. Letzterer hatte erst vor einigen Tagen Vortrag hierüber beim Prinz-Regenten, wovon Prinz Alfons in Gestalt des „blauen Briefes" benachrichtigt wurde. Er that sofort Schritte, um seine Entlassung aus dem aktiven Militärdienst zu erbitten. Der Regent entsprach, wie schon telegraphisch mitgetheilt, diesem Ansuchen umgehend.

Prinz Alfons, der erst im 38. Lebensjahre steht, hat im Vergleiche zu seinem Vorrange der Geburt und zu der sonst bei königlichen Prinzen üblichen Schnelligkeit des Avancements keine allzurasche Carrière hinter sich. Er hat erst vor einem Jahre das Kommando des 1. Schweren Reiterregiments mit dem Kommando der 1. Kavalleriebrigade in München vertauscht. Nun ist er als Generalleutnant verabschiedet worden. Der Prinz ist mit der Tochter der weiland Braut Königs Ludwig II., Herzogin Sophie in Bayern und späteren Herzogin von Alençon (die bekanntlich bei dem großen Bazarbrande in Paris vor einigen Jahren ein so tragisches Ende fand) in bisher kinderloser Ehe vermählt. Er ist ein großer Liebhaber des Pferdesports, namentlich des Fahrsports, und seine Tandems, sowie die Viererzüge, mit denen Prinz Alfons nebst Gefolge auf den Riemer Rennen bei München ein ständiger Gast ist, erregten von jeher das Wohlgefallen der Kenner und die Bewunderung der Laien. Gerade diese Liebhaberei ist es, die dem Prinzen eine ungewöhnlich große Popularität bei hoch und niedrig eingebracht hat, eine Popularität, die, nebenbei bemerkt, von anderen Angehörigen des kgl. Hauses schon längst unliebsam bemerkt wurde und schließlich wohl auch ein wenig zu dem Sturze des „Lieblings der Münchener" mit beigetragen haben mag. Der Rücktritt von seiner Stellung hat zunächst zur Folge, daß Prinz Alfons nun vollständig auf den Theil des Einkommens angewiesen ist, den er von seinem älteren Bruder, dem Prinzen Dr. med. Ludwig Ferdinand, nach dem Hausgesetze zu empfangen hat. Wie bekannt, erhält Prinz Ludwig Ferdinand als Oberhaupt der Prinz Adalbertschen Familie eine jährliche Apanage von 170 000 Mk. Obwohl gewesener aktiver Militär, erhält Prinz Alfons nicht, wie ein pensionirter Offizier, eine Pension, da für die Mitglieder des königlichen Hauses eine Pensionsberechtigung ausgeschlossen ist.

Auch nach den „Münch. Neuest. Nachr." liegt der Grund für den militärischen Rücktritt des Neffen des Prinz-Regenten, des Prinzen Alfons von Bayern, einzig in der Führung des Kommandos der 1. Kavallerie-Brigade gelegentlich des vorjährigen Manövers. Das Blatt schreibt: Während des Manövers hatte Prinz Alfons mit dem das 1. Armeekorps führenden Generalleutnant Frhrn. von Könitz (Prinz Arnulf war wegen Krankheit verhindert, sein Kommando auszuüben) zu wiederholten Malen Auseinandersetzungen über die Ausführung von Befehlen. Der Prinz hatte angeordnet, daß seine Regimenter beim Abstieg über ein äußerst steiniges und gebirgiges Terrain absitzen und die Pferde an den Zügeln hinabführen, um Verluste an Pferdematerial zu verhüten. Dieses Vorgehen fand jedoch nicht den Beifall des Leiters des Armeekorps und Prinz Alfons zog sich dadurch eine Rüge zu, auf die er replizirte. Mit den Worten: „Sr. Majestät Pferde können ja wieder ersetzt werden" ließ der General den Prinzen stehen. Als Prinz Arnulf das Kommando des Armeekorps wieder übernommen hatte, erhielt er einen Bericht über die Thätigkeit des Prinzen Alfons während des Manövers, der darin gipfelte, daß Prinz Alfons nicht geeignet sei, ein höheres Kommando — es handelt sich dabei um Führung einer Division — zu versehen. Diese Zensur unterstützte Prinz Arnulf und brachte sie zur Kenntniß des Kriegsministers. Die weitere Folge war, daß dem Prinzen Alfons der „blaue Brief" zugestellt wurde. Dies geschah gerade an dem Tage, an dem Prinz Alfons von den Beisetzungsfeierlichkeiten aus Weimar zurückkam, am 12. Januar, und zwar nach der Audienz, in der er seinem Onkel über die Reise nach Weimar Bericht erstattet hatte. Prinz Alfons bat nun um seine Enthebung von der Kommandostelle.

Ausland.

Paris, 21. Januar. Die Russin Vera Gelow, welche das Attentat auf den Professor Deschanel verübt hat, erklärte nunmehr, sie sei überzeugt, daß sie getäuscht worden sei; Professor Deschanel habe ihr keine Beleidigung zugefügt. Vera Gelow wird auf das Beobachtungszimmer des Untersuchungsgefängnisses gebracht und von Aerzten auf ihren Geisteszustand untersucht.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 20. Januar. (Die Lieferung der Entwässerungsrohre für die Kanalisation) wurde gestern hier vergeben. Es wurden folgende Angebote abgegeben: Xaver Geisler-Bromberg 61 941 Mk., Windscheid u. Langelott-Bromberg 65 940 Mk., F. Ciechanowski-Bromberg 66 662 Mk., Schwirtz u. Komp.-Inowrazlaw 70 486 Mk., Wigasch in Beuthen (Oberschles.) 70 885 Mk., Niedermayer u. Götze-Stettin 73 551 Mk., Otto Becker-Bromberg 74 797 Mk., Gebr. Stein-Braunschweig 77 356 Mk., Kampmann u. Komp.-Graudenz 80 263 Mk., A. W. Müller-Danzig 101 262 Mk., Mehrlein-Thorn 107 950 Mk., A. Toporski-Thorn 108 640 Mk. und Conrad Schwartz in Thorn 114 159 Mk. Der Preisunterschied zwischen Mindest- und Höchstgebot beträgt hiernach 52 218 Mk.; ein nettes Sümmchen!

e **Schönsee**, 21. Januar. (Aenderung des Bahnschrankendienstes auf der Bahnstrecke Bromberg-Schönsee. Abänderung eines Ortsnamens.) Am 24. Januar werden Kommissare der Eisenbahndirektion zu Bromberg und des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder die Eisenbahnstrecke

Bromberg-Schönsee in einem Sonderzuge bereisen, um Aenderungen des Bahnschrankendienstes an Wegeübergängen zu vereinbaren. Interessenten können etwaige Einwendungen an Ort und Stelle erheben. — Die Gemeindeversammlung in Abbau Mlewitz hat beschlossen, die königliche Genehmigung zur Abänderung des Ortsnamens in „Lebendorf" nachzusuchen. Zur Ordenszeit führte der Ort den Namen Klein-Leben.

Briesen, 20. Januar. (Landwirthschaftlicher Verein.) Zu der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins Briesen waren die Herren Leinweber als Vertreter des westpreußischen Raiffeisenverbandes und Hauptmann Schlieper vom Bunde der Landwirthe erschienen. Herr Leinweber hielt aus Anlaß der vom Kreisverein beabsichtigten Gründung einer Einkaufsgenossenschaft zum Zwecke des gemeinsamen Einkaufs von Kohlen und landwirthschaftlichen Bedarfsartikeln einen sehr anregenden Vortrag über Organisation, Zweck und Vortheile einer derartigen Genossenschaft. Da die Ausdehnung der Genossenschaft über den ganzen Kreis Briesen beabsichtigt wird, empfahl Redner dringend die für größere Bezirke allein zweckmäßige Bildung einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht; weitere Hauptsachen seien die Anstellung eines gewandten, kaufmännisch geschulten, daher gut zu besoldenden Geschäftsführers und Festhaltung des Baarzahlungssystems. Nach eingehender Diskussion wurde beschlossen, vom Raiffeisenverbande und vom Bunde der Landwirthe je ein Statutenexemplar zu erbitten, um in der nächsten Sitzung die Satzungen zu berathen. — Herr Kober-Dünkendorf hielt einen Vortrag über den westpreußischen Butterverkaufsverband und die Vortheile des Anschlusses an denselben.

t **Dt.-Eylau**, 20. Januar. (Der in diesen Tagen geadelte Professor Geh. Medizinalrath Dr. Behring) in Marburg ist ein Sohn unserer Provinz und entstammt einer Lehrerfamilie in dem nahen Homsdorf. Nach dem Vater des Professors folgte der Bruder in dem dortigen Schulamte, der jetzt noch dort amtirt. Ein anderer Bruder ist in Blutowo im Kreise Culm Lehrer.

Konitz, 21. Januar. (Zur Mordsache.) Judenschützlerische Blätter überbieten sich in Verdächtigungen christlicher Bewohner von Konitz, die planmäßig von einem Berliner Journalisten W., der in Konitz im judenschützlerischen Interesse arbeitet, verbreitet werden. Der „Berl. Lokalanz." brachte den Kreisschulinspektor Rohde wieder in verblümter, nicht mißzuverstehender Weise mit dem Morde in Verbindung. Andere Berliner Blätter bezeichnen heute den Lehrer Weichel in Konitz als verdächtig des Mordes und melden seine Verhaftung. Die „Freis. Ztg." schreibt sogar: Wie im Reichstage am Montag erzählt wurde, soll ein hoher kommunaler Beamter in Berlin aus Konitz ein Telegramm des Inhalts erhalten haben, daß der Gemeindeschullehrer W. vor der Polizeibehörde ein Geständniß abgelegt habe. Alle diese Meldungen sind nach direkten Erkundigungen in Konitz unwahr. Herr Weichel beabsichtigt, gegen die Blätter, welche die falsche Meldung von seiner Verhaftung gebracht, vorzugehen. — Vom Montag schreibt man uns aus Konitz: In der Konitzer Mordaffaire ist wiederum eine Ruhepause eingetreten. Sonnabend wurden bereits die Haussuchungen, die zu keinem weiteren Resultat geführt hatten, abgebrochen. Heute fand eine Fortsetzung der Haussuchungen nicht statt, auch für die nächsten Tage ist eine solche nicht zu erwarten, da die zur Hilfe requirirten Kriminalbeamten heute bereits die Stadt verlassen haben. Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß die Geschäftsbücher des Kaufmanns Caspary in Beschlag genommen sind zwecks Feststellung, ob Winter in Geschäftsverbindungen mit Caspary gestanden habe, beruht auf Irrthum. Von weiteren Forschungen der Behörden nach den Personen, die die Kleider des Ermordeten verschleppt haben, ist bei dem geheimen Vorgehen derselben nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Die Hoffnung, der Mörder Winters habhaft zu werden, ist wiederum gänzlich gesunken. Die Bürgerschaft bewahrt ihre alte Ruhe.

Marienburg, 21. Januar. (Titelverleihung.) Der Inhaber der hiesigen Privatbank, D. Martens, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Herr Direktor Rudolf Wölke, hat den Titel Kommerzienrath erhalten.

Königsberg, 20. Januar. (Titelverleihung.) Herrn Oberbürgermeister Hoffmann ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath beigelegt.

Mühlhausen, 18. Januar. (Den eigenen Vater erschoß) bei einer Schießübung der zum Besuch hier weilende Regierungssekretär Hinzmann. Der Erschossene, der Mühlenbesitzer Hinzmann, war 72 Jahre alt.

Bromberg, 21. Januar. (Eine Stadtverordnetensitzung) findet am nächsten Donnerstag statt. Herr Oberingenieur Metzger hatte bekanntlich die Entlassung aus seiner Stellung nachgesucht, um sich als Zivilingenieur niederzulassen, da er Aufträge zur Ausführung von Wasserleitungs- und Kanalisationsprojekten in anderen Städten erhalten hat. Um Herrn Metzger der Stadt zu erhalten, beantragt nun der Magistrat auf Grund provisorischer Abmachungen mit Herrn Metzger, diesen zum besoldeten Stadtrath für die gesetzmäßige Dauer mit einem pensionsberechtigten Gehalte von 6000 Mk. zu wählen. Ferner beantragt der Magistrat, einen weiteren unbesoldeten Stadtrath in das Magistratskollegium zu wählen. Ein weiterer Magistratsantrag geht dahin, die etatsmäßige Stelle eines städtischen Architekten neu zu schaffen und mit einem Gehalte von 3000 Mk. steigend in dreijährigen Abschnitten zu je 300 Mk. bis 5000 Mk. zu dotiren. Die Amtszeit des Stadtraths Teschner läuft mit dem 25. Mai 1901 ab; es ist deshalb eine Neu- bezw. Wiederwahl erforderlich.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Januar 1901.

— (Personalien.) Es ist verliehen worden der Charakter als Geheimer Regierungsrath dem Landschaftssyndikus Justizrath Hantelmann in Bromberg und dem Generallandschaftssyndikus Heinrichs in Marienwerder.

Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Graeber in Marienwerder ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Notar ertheilt worden.

— (Das nächste Kaisermanöver) findet, wie schon früher erwähnt, in Ost- und Westpreußen statt. Der Kaiser begiebt sich dazu nach Königsberg. Auf der Hinreise macht Se. Majestät in Marienburg Halt, um dort eine Einweihung der neu erbauten Schloßtheile unter Zuziehung von Mitgliedern des in Oesterreich noch bestehenden deutschen Ritterordens und des Johanniterordens vorzunehmen. Dann wird sich der Kaiser, ohne in Marienburg über Nacht zu bleiben, nach Königsberg begeben und im dortigen königl. Schlosse Aufenthalt nehmen. Er wird im Moskowitersaale desselben ein Paradiner und ein großes Fest für die Vertreter der ganzen Provinz Ostpreußen veranstalten; wahrscheinlich wird auch ein von der Provinz Ostpreußen anzubietendes Diner angenommen werden. Nach der Parade marschirt das 1. Armeekorps in die Nähe von Marienburg. Dort werden die Kaisermanöver zusammen mit dem 17. Armeekorps vorgenommen werden. Das entsprechende Diner für das 17. Armeekorps und für die Vertreter der Provinz Westpreußen wird der Kaiser auf der Marienburg geben. Er wird aber, da es dort an eingerichteten Wohnzimmern fehlt, nicht auf dem Schlosse selbst wohnen; ob er in Cadinen oder Danzig oder, falls sich die Manöver mehr nach der See zu ziehen, auf der „Hohenzollern" Wohnung nehmen und täglich in das Manöverfeld mit der Eisenbahn fahren wird, das steht noch nicht genau fest.

— (Innungs-Versammlung.) Die Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchsen-, Windenmacher- und Feilenhauer-Innung hielt am 17. und 19. Januar nachmittags auf der Herberge der vereinigten Innungen des Januarquartal ab. Am 17. dem Vorquartalstage begrüßte der stellvertretende Obermeister Herr Lehmann in Vertretung des behinderten Obermeisters Herrn Stadtrath Tilk die Anwesenden mit herzlichen Glückwünschen zum neuen Jahr. Die Rechnungsprüfer Herren Rose und Grunwald theilten mit, daß sie die Rechnungen, Quittungen, Beläge und die Kasse eingehend geprüft und alles in bester Ordnung gefunden hätten, und beantragten dem Kassenführer Herrn Seepolt Entlastung zu ertheilen, welcher Aufforderung mit Dank für den Kassenführer entsprochen wird. Herr Grunwald beantragte, daß von nun an das Quartal wieder nur an einem Tage, nicht auf zwei Tage vertheilt abgehalten werde. Die Beschlußfassung über diesen Antrag wurde noch ausgesetzt. Der Kassenführer zog die Quartalsbeiträge ein, womit das Quartal schloß. Am zweiten Quartalstage, Sonnabend den 19. Januar fand Freisprechung und Einschreiben von Lehrlingen statt. Es wurden 5 Ausgelernte, deren Gesellenstücke gut ausgefallen, freigesprochen und ihnen die Lehrbriefe eingehändigt, und 7 Lehrlinge neu eingeschrieben. Der Vorsitzende ermahnte die Junggesellen zu eifrigem Weiterstreben in ihrem erlernten Handwerk und ermahnte die neuen Lehrlinge zu guter Führung und fleißigem Besuch der Fortbildungsschule.

— (Internationale Kunstausstellung.) Von verschiedenen Standpunkten kann man über künstlerische Leistungen urtheilen, vom Standpunkte des Sachverständigen und dem des Laien. Ich bin nur Laie und kann, wenn ich von der großen internationalen Kunstausstellung reden will, nur als solcher urtheilen. So will ich denn erzählen, wie die ausgestellten großartigen Kunstwerke auf mich, den Laien, gewirkt haben. Obwohl wir in der letzten Nummer dieses Blattes schon die Hauptwerke flüchtig erwähnten, kann ich nicht umhin, noch einmal auf einige derselben zurückzukommen. Was auf mich den tiefsten Eindruck gemacht hat, ist Meister Dieffenbachs „Christuskopf". Dieffenbach, der vielgefeierte und vielgeschmähte, hat in ihm ein glänzendes Werk geschaffen. Stundenlang könnte man dieses Bild bewundern. Die eigenartige Beleuchtung erhöht die Wirkung des Gemäldes bedeutend. In staunender Bewunderung stehen wir und betrachten den Gesichtsausdruck des Christuskopfes, die sprechenden Augen. Welch' unendliches, unnennbares Weh spricht aus diesen Zügen, aus diesen großen ausdrucksvollen Augen. Ein Meisterwerk ersten Ranges ist W. J. Björsons „Schiffbruch". Es führt uns auf einem Floß drei Schiffbrüchige vor Augen, die einen harten Kampf mit den entfesselten Elementen bestanden haben und dem Tode und der Verzweiflung nahe sind. Da zeigt sich in der Ferne ein Schiff, dem sie sich bemerkbar machen. Man setzt von dem Schiffe Boote ins Meer, um den armen Hilfe und Rettung zu bringen. Diesen Augenblick, wo sich das rettende Boot den Schiffbrüchigen nähert, stellt das Gemälde dar. Die fast verzweifelte Miene der Seeleute ist packend dargestellt. Von großartiger Plastik ist die Darstellung der wildbewegten See. Man glaubt das wilde schäumende Meer thatsächlich vor sich zu sehen. Eine weiche, milde Nachtstimmung zeigt die „Mondnacht am Rhein" von dem polnischen Maler Chwala. Wir sehen rechts eine jener sagen- und poesieumwobenen Rheinburgen. An ihren Fuß schmiegt sich der Rhein, den das volle magische Licht des friedlichen Mondes, der durch die Wolken bricht, im Silberglanze erscheinen läßt. Russische Winterszenen zeigen die Werke des Russen Stoiloff „Eine gefährliche Fahrt" und „Der Gouverneur auf Reisen". Beide Gemälde sind von packendem Naturalismus. Stoiloff hat es meisterhaft verstanden in der „gefährlichen Fahrt" den geängstigten Mensch sowohl wie den gehetzten Pferden den Ausdruck der Todesangst in die Züge zu legen. Szenen aus dem Leben des großen Korsen stellen die Kriegsbilder Faviers dar. Um einige werthvolle Stücke ist die Ausstellung seit gestern bereichert. Es sind dies ein Charakterkopf von Raphael Mengs, dem als Katzenmaler berühmten Künstler, „Der Kossak" von Irlowski und last not least ein Werk unseres großen Schlachtenmalers Kossak, darstellend „Rückzug der Franzosen im Jahre 1870". Von seltener Farbenpracht ist das W. Ipold'sche Gemälde „Im Golf von Neapel". Ein sehr wirkungsvolles Stimmungsbild hat Bossi in seinem „Frühling" geschaffen. Bei ihrer Reichhaltigkeit ist es unmöglich, die ganze große Ausstellung heute zu besprechen. Wir werden in einigen Tagen wieder auf sie zurückkommen. Erwähnen möchten wir für heute noch einige reizende Genrebilder. Besonders fiel uns das mit unendlicher Sorgfalt bis in die kleinsten Details ausgeführte Bortignoni'sche „Vor dem Feste" auf. Es stellt den Küchenmeister eines Klosters dar, der im Begriffe ist, den Festbraten zu bereiten. Von bewunderungswürdiger Technik und peinlicher Sorgfalt legen die niedlichen Genrebildchen Julius Scheurers beredtes Zeugniß ab. Als tüchtigen Genremaler lernen wir auch A. Bianchi kennen und schätzen. Seine ausgestellten Bilder „Die Melone" u. s. w. finden allgemein ungetheilten Beifall.

— (Reuter-Abend.) Morgen, Mittwoch, hält im Schützenhause Herr Kurt Maurice, der erste Komiker vom Friedrich Wilhelmstädtischen Theater in Berlin, einen humoristisch-dramatischen Reuter-Abend, worauf wir nochmals empfehlend hinweisen wollen.

— (Um die erledigte Stelle) des Stadtsekretärs und Vorstehers des Magistratshauptbureaus sind 20 Bewerbungen eingegangen. Der Termin zur Einreichung von Bewerbungen lief heute ab.

— (Ueberfall.) Ein Kutscher des Herrn Fuhrhalter Schwartz, Hundegasse, fuhr gestern Abend mehrere Herren aus der Stadt nach Pensau. Auf der Rückfahrt wurde er in der abendlichen Dunkelheit bei Roßgarten von drei Männern angefallen, die von ihm verlangten, daß er sie bis Scharnau fahren sollte. Es waren anscheinend angetrunkene Knechte rc., die aus der Stadt kamen. Der Kutscher weigerte sich natürlich, dem Ansinnen nachzukommen, und gab, um eilig davonzukommen, den Pferden die Peitsche. Einer der Knechte hielt sich jedoch am Wagen fest, erklomm den Kutscherbock, nahm dem Kutscher die Leine ab und lenkte zurück. Nachdem auch die anderen Beiden mitaufgestiegen waren, ging die Fahrt im schnellsten Laufe zurück. Unterwegs wurde der Kutscher durch Kniffe und Hiebe mit den Stöcken mißhandelt. Nach Zurücklegung einer Wegesstrecke von einer Stunde verließen die drei Männer bei Pensau bei dem Ansichtigwerden der ersten Häuser den Wagen, sich mit einer mehrmaligen Mißhandlung des Kutschers verabschiedend. Auch die beiden Pferdedecken, die auf dem Kutscherbock lagen, müssen die drei gewaltthätigen Patrone mitgenommen haben, da sie der Kutscher vermißt. Mit einer erheblichen Verspätung langte dieser mit seinem Gefährt in der Stadt an. Es wäre zu wünschen, daß es gelänge, die Thäter zu ermitteln, damit sie für den Ueberfall zur Strafe gezogen werden können.

— (Unfall.) Das Dienstmädchen Hoppe zu Scharnau war beim Dreschen beschäftigt und hatte das Getreide unter der Maschine fortzuharken. Durch Unvorsichtigkeit wurden die Kleider von der Welle ergriffen, die H. wurde auf die Tenne geschleudert und erlitt einen Bruch des linken Oberarms.

— (Feuer) entstand gestern in den ersten Abendstunden in dem Herrn Pardon gehörigen Medizinalkeller der Adler-Apotheke am Altstädtischen Markte beim Abfüllen einer leicht entzündbaren Flüssigkeit. Im Nu griff das Feuer um sich, sämmtliche 150 abgefüllte Flaschen explodirten. Die Situation war eine höchst gefährliche. Die telephonisch herbeigerufene Feuerwehr erschien mit anerkennenswerther Geschwindigkeit auf der Brandstelle, und nur ihrem schnellen und entschlossenen Eingreifen ist es zu danken, daß ein größerer Brand verhütet wurde.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) ein braunes Portemonnaie mit Inhalt am Grützmühlenteiche, ein Muff, abzuholen Tuchmacherstraße 2 II., ein grünes Portemonnaie mit kleinem Inhalt in der Elisabethstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 22. Januar früh 1,34 Mtr. über 0. — Der Eisaufbruch ist bis Gr.-Montau vorgerückt. Die Mündung ist eisfrei.

Podgorz, 21. Januar. (Verschiedenes.) Aus Anlaß des Krönungsjubiläums fand hierselbst am Freitag Abend eine glänzende Illumination statt; in vielen Häusern waren sämmtliche Fenster der Marktstraßenfront erleuchtet; u. a. zeichneten sich durch sehr geschmackvolle Illumination aus: die Thoms'sche Brauerei, sowie das Thoms'sche Haus gegenüber der Brauerei und die Beamtenhäuser auf dem Trenkel'schen Grundstücke. In dem Nachbarort Piaske waren die Berner'schen Häuser recht geschmackvoll illuminirt. In Podgorz war es kaum ein Dutzend Fenster, die dunkel blieben. Einem hiesigen Hausbesitzer, der nicht flaggte und illuminirte, wurden von jemandem eine Anzahl Lichte zugesandt. Sonnabend morgens erhielt der Absender die Lichte per Post zurück! Vor dem Gasthaus „Großer Kurfürst" wurde Freitag abends während der Illumination ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt, das zur Erhöhung der Feier viel beitrug. — Die Fortbildungsschule feierte den bedeutungsvollen Tag am Freitag abends im Unterrichtslokale. Das Kuratorium hatte die Handwerksmeister eingeladen, und es waren auch einige Meister, deren Lehrlinge die Schule besuchen, zu diesem Festakte, der durch eine Ansprache des Herrn Lehrers Roskwitalski gefeiert wurde, erschienen. — Der Kriegerverein feierte das 200jährige Bestehen des Königreichs Preußen am Sonnabend abends in seinem Vereinslokale durch einen Kommers. Herr Lehrer Maß-Stewken sprach hier über den Festtag. — Urgemüthlich verlief das Wintervergnügen, das die freiwillige Feuerwehr am Sonnabend im Saale des Herrn Nicolai feierte. Ein Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 15. Fußartillerie-Regiments, bildete den ersten Theil des umfangreichen Festprogramms. Lebende Bilder, die Berufsthätigkeit der Wehr darstellend, wurden von den Vereinsmitgliedern sehr naturgetreu vorgeführt und ernteten die Darsteller reichen und wohlverdienten Beifall. Auch der Einakter „Nur für die Feuerwehr" gefiel den Besuchern sehr gut. Ein flottes Tänzchen, an dem Wehrleute und Gäste sich recht flott betheiligten, machte den Schluß des Winterfestes unserer freiwilligen Feuerwehr.

Mannigfaltiges.

(Einundvierzig Personen ertrunken.) Im holländischen Grenzort Enschede brachen 45 Personen auf dem Eise ein, nur vier wurden gerettet. Die meisten Verunglückten sind Kinder.

(58 Einkommen-Millionäre) giebt es nach der Steuerstatistik für 1900 in Preußen. Ihre Zahl hat sich gegen das Jahr vorher um 9 vermehrt. An der Spitze steht der Kanonenkönig Krupp, der ein Einkommen von 15 bis 16 Millionen Mark gegen 12 bis 13 Millionen im Jahre 1899 versteuerte. 42 Millionäre entfallen auf die Stufe von 1 bis 2 Millionen, 9 auf die von 2 bis 3 Mill., 3 auf 3 bis 4 Millionen, 2 auf 4 bis 5 Millionen und 1 auf 6 bis 7 Millionen Mk. In Berlin leben 14 dieser Einkommen-Millionäre. Ferner gab es 114 Personen, die ein Einkommen von über 500 000 Mark bis 1 Million Mark haben. — Von dem Gesammteinkommen von 7841 299 865 Mark entfallen 5489 319 830 Mark auf die Städte und 2351 973 035 Mark auf das Land. Die Zunahme betrug in den Städten 416¾ Mill. Mark, auf dem Lande 166½ Millionen Mk. Das Durchschnittseinkommen eines Steuerpflichtigen ist von 2347,2 Mark auf 2321,9 Mark zurückgegangen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Januar. W. T. B. meldet aus Peking: Ein kaiserliches Edikt ernennt den Telegraphen-Direktor Schenck zum assistirenden Mitglied des Ministers des Handels.

Magdeburg, 22. Januar. Amtliches Wahlergebniß. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im Wahlbezirk Magdeburg 4 wurde Zinkschwerdt (natlib.) mit allen abgegebenen 615 Stimmen gewählt.

Köln, 21. Januar. Wie die „Köln. Volksztg." meldet, ist in Trier das Haupteis der Mosel bereits abgetrieben und das Saumeis ebenfalls im Weichen begriffen.

Montceau-les-Mines, 21. Januar. Hier ist ein allgemeiner Ausstand erklärt worden; die Bergarbeiter verlangen Lohnerhöhung.

Paris, 22. Januar. Ueber 1000 Droschkenkutscher beschlossen in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung in den Ausstand einzutreten.

Osborne, 22. Januar. Als der deutsche Kaiser gestern das Krankenzimmer der Königin betrat, erkannte diese ihren Enkel. Das Beisammensein war jedoch nur kurz, da die Aerzte wünschten, daß die Königin sich nicht aufrege. Später speiste der Kaiser mit dem Prinzen und der Prinzessin von Wales, sowie den übrigen Mitgliedern des königlichen Hauses.

London, 22. Januar. Ein heute früh acht Uhr ausgegebenes Bulletin besagt: Bei der Königin zeigen sich heute morgen Symptome der Kräfteabnahme. Der Zustand erscheint wieder bedenklicher.

Cows, 22. Januar, 5³⁰ morgens. In dem Zustande der Königin ist keine Aenderung eingetreten. Derselbe wird nach wie vor als ein äußerst kritischer angesehen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. Jan.	21. Jan.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-15	216-25
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	84-95	84-95
Preußische Konsols 3 %	86-50	86-40
Preußische Konsols 3½ %	97-10	96-80
Preußische Konsols 3½ %	96-75	96-60
Deutsche Reichsanleihe 3%	86-90	86-90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97-10	97-25
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	84-20	84-25
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	94-20	93-90
Posener Pfandbriefe 3½ %	95-30	95-00
„ „ 4%	101-50	101-50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96-70	96-60
Türk. 1% Anleihe C	26-50	26-65
Italienische Rente 4%	95-25	95-25
Rumän. Rente v. 1894 4%	74-90	74-70
Diskon. Kommandit-Antheile	178-40	178-40
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	212-00	210-00
Harpener Bergw.-Aktien	171-20	171-10
Laurahütte-Aktien	194-30	193-10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115-60	115-90
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	80½	79¼
Spiritus: 70er loko	44-50	44-50
Weizen Januar	—	—
„ Mai	158-00	157-50
„ Juli	160-00	—
Roggen Januar	—	—
„ Mai	141-75	141-50
„ Juli	142-00	—

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 3½ pCt., London. Diskont 5 pCt.

Berlin, 22. Januar. (Spiritusbericht.) 70er 44,50 Mk. Umsatz 10000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 22. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 106 inländische, 55 russische Waggons.

Hamburg, 21. Januar. Rüböl ruhig, loko 60. — Kaffee behauptet, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,80. — Wetter: milde.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Dienstag den 22. Januar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.

Vom 21. mittags bis 22. mittags höchste Temperatur + 3 Grad Cels., niedrigste — 3 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 23. Januar 1901.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Konfirmandenzimmer Abends ½8 Uhr Bibelstunde: Pfarrer Endemann.

---

23. Januar: Sonn.-Aufgang 7.58 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.26 Uhr.
Mond-Aufgang 8.47 Uhr.
Mond-Unterg. 8.42 Uhr.

Donnerstag, 24. Januar
Artushof, 8 Uhr:

Concert Tivadar Nachèz

Numm. Karten 3 Mk., Stehplätze 2 Mk., Schülerkarten 1 Mk. bei
E. F. Schwartz.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unsere liebe, gute Schwieger- und Großmutter, die

verw. Frau Kanzleirath

Auguste Brandt

geb. Joesche

im 62. Lebensjahre.
Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend an

die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Krzyzanowski.

Thorn den 22. Januar 1901.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Mellienstraße 76, aus statt.



Gestern nachmittags 3 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser theurer Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Besitzer

Jacob Heise

im 61. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen

Ziegelwiese
den 22. Januar 1901

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 25. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Der bisher von Herrn Bauunternehmer **Thober** innegehabte Lagerplatz auf dem Grabengelände von rund 800 qm Größe soll am 1. April d. Js. ab auf ein Jahr, ev. auf 3 Jahre neu vermiethet werden.

Zu diesem Zwecke haben wir in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) einen Termin auf

Dienstag, 29. Jan. 1901,

vormittags 11 Uhr,

anberaumt, bis zu welchem schriftliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten in verschlossenem Umschlage einzureichen sind.

Die Miethsbedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus, auch kann über die Lage und Grenzen des Platzes in unserem Stadtbauamt nähere Auskunft gegeben werden.

Thorn den 14. Januar 1901.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 24. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr,
werde ich bei dem Molkereibesitzer **Friedrich Bitzer** in Siemon

ein fast neues Fahrrad und 7 Stück Milchkühler

gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Königl. Oberförsterei Wodek.

Am 28. Januar 1901,
von vorm. 10 Uhr ab,
sollen im Gasthause **Gr.-Wodek** folgende Kiefernhölzer: Jagen 36, 76, 80, 110, 166 etwa 600 Stück Bauholz III/V Kl. in diesen Jagen und Jagen 26, 30, 47, 90, 154, 165, 182, 183, 193 sowie aus der Totalität rd. 300 Bohlstämme, 100 Stangen I/II, 1500 rm Rundkloben und Brennholz nach Vorrath verkauft werden.

Die Restbestände der **Otto Feyerabend**'schen

Konkursmasse,

bestehend in

Papier, Schreib- und Zeichenmaterialien, Bureaubedarfsartikeln

aller Art,

Galanterie- und Lederwaaren, Zigarren- u. Zigarrettentaschen, Portemonnaies 2c.

müssen schleunigst geräumt werden, und kommen daher zu **jedem nur annehmbaren Preise zum Verkauf.**

Part.-Wohnung für 500 Mk. zu vermiethen.
Kraut, Hundestraße 2.

Empfehle mich zum **Ausbessern von Wäsche** und **Kleidern** auch auf der Maschine. **Coppernikusstr. 8,** II.

Eine tücht. Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Geschäft sogleich Stellung.

Julius Grosser.

---

1. Putzarbeiterin,

welche flott und chik arbeitet, per 1. März gesucht.

Geschw. Bayer,
Altstädt. Markt Nr. 17.

Geübte Taillen- und Rockarbeiterinnen

verlangen **Geschw. Bayer,** Altst. Markt 17.

Eine geübte Plätterin

und **Lehrmädchen** können sich sofort melden bei

M. Jagielska, Grabenstraße 10, II.

Eine Frau

zum Austragen der Backwaaren wird **gesucht.** Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 ordentliches Dienstmädchen,

für einen kleinen Haushalt, kann sich melden. **Mocker, Lindenstr. 22.**

Aufwärterin

von sofort gesucht
Bachestraße 11, 1 Treppe.

Eine saubere **Aufwärterin** kann sich melden.
Schwarz, Karlstr. 11.

Ein tüchtiger, nüchterner

Maschinist

wird bei hohem Lohn **gesucht.** Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Suche für meinen Neffen, 15 Jahre alt, der polnischen Sprache auch gut mächtig, Stellung als

Lehrling,

in einem Delikassen- od. **bess. Material-** und **Kolonial-Waaren-Geschäft** v. sof. od. 1. April. Gefl. Angeb. u. **L. L.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, stellt ein
Patzke,
Friseur, Coppernikusstraße Nr. 23.

Einen Lehrling

verlangt **C. Brode, Fleischermstr., Leibitscherstr. 29.**

Einen Lehrling

nimmt an
O. Scharf, Kürschnermeister.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
A. Kamulla, Bäckermstr.

Lehrlinge

zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Ein gut verzinsliches **Restaurations-Grundstück** in bester Lage Thorns ist krankheitshalber **zu verkaufen** bezw. zu verpachten. Meldungen werden unter **Nr. 100 S. S.** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Gärtnerei-Grundstück

zu verk. oder zu verpachten **Mocker,** Bergstraße 29. **Wegener.**

2000—2500 Mark

auf sichere Hypothek von sogleich oder später **gesucht.** Angebote unter **J. M. 100** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eiserner Geldschrank

einthürig, wegen Anschaffung eines größeren, **billig zu verkaufen.**

Louis Joseph,
Uhrmacher, Seglerstraße.

---

100 Zentner
Roggen = Maschinenstroh,
à Ztr. 3 Mark, frei Thorn, ab Lager 2,50 Mk., hat abzugeben
Wessel-Stronsk.

Roggen-Maschinenstroh

liefert billigst frei Thorn
H. Kiefer, Culmer Chaussee 63.

Ein gut erhaltener, moderner

Selbstfahrer

ist preiswerth abzugeben bei
C. B. Dietrich & Sohn.

Geschlachtete Gänse,

größere Posten, zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Gewicht- und Preisaufgaben erbittet
J. G. J. Schmidt, Itzehoe.

Mehrere hochtragende

Kühe



stehen zum Verkauf
bei Besitzer **Marotzki, Leibitsch.**

Brennholz,

in Kloben und gespalten, kerntrocken, sowie

Steinkohlen,

beste oberschlesische Marke, liefert billigst frei Haus

Oskar Klammer,
Fernsprecher 216.

Mein seit 20 Jahren bestehendes

Maskenverleih- und Theatergarderoben-Institut

bringe ich dem hochgeehrten Publikum sowie den verehrlichen Vereinen in **gefällige Erinnerung.**

Da ich nur geringe Geschäftsunkosten habe, bin ich in der Lage, zu **ganz außerordentlich billigen Preisen** zu liefern.

Hochachtungsvoll
Frau Wwe. Holzmann,
Gerechtestraße 8.

Guten kräftigen Mittagstisch

in und außer dem Hause zu soliden Preisen empfiehlt
S. Cylkowski, Hotel Museum.

Laden

mit auch ohne Wohnung sofort oder vom **1. April** z. verm. Zu erfragen Marienstr. 7, I.

Läden und Wohnungen

in unserem Neubau — auch die **erste Etage,** die **Herr Rechtsanwalt Neumann** inne hat — sind zum 1. April 1900 zu vermiethen.

Louis Wollenberg.

Laden, Altst. Markt 12, sof. z. verm. Z. erfr. b. **Engelhardt, Blumenhalle, Elisabethstr. 1.**

Kl. m. Zim. z. v. Gerechtestr. 25, II.

---

1 große Wohnung, zweite Etage,

bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, (auch Burschengelaß) sowie

1 Laden

sind vom 1. April 1901 zu verm.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Eine herrschaftliche Wohnung von

8 Zimmern

nebst allem Zubehör, 2 Etage, ist **Altstädtischer Markt 16,** vom 1. April zu vermiethen. **W. Busse.**

Wohnung, 1. Etage, v. 5 Zimmern, Küche, Mädchenkammer u. Zubehör, vom 1. April zu verm. Näh. bei **Burdecki,** Coppernikusstr. 21.

Versetzungshalber

ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Wohnung,

in d. 1. Etage, von 4 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.
C. Schütze, Strobandstr. 15.

Waldstraße 29 sind **Wohnungen** à 4 Zimm., Küche u. Zubehör, und 1 Zimm., Küche mit Zubehör, zum 1. April zu vermiethen.

Wohnung im 1. Stock

von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April **zu vermiethen.**
A. Teufel, Gerechtestr. 25.

---

2 Zimmer, große, helle Küche und Zubehör, v. 1. April **z. verm.**
Mocker, Bergstr. 21.

In meiner Gärtnerei ist die **Pt.-Wohnung** von 4 Zimmern, Veranda sofort billig zu vermiethen. **Leonor Leiser, Mocker,** Wilhelmstr. 7.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs
findet
am 27. Januar d. Js., nachm. 4 Uhr,
ein

Festessen

im Artushofe statt.

Preis des Gedecks 4 Mark.

Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen bis zum 24. d. Mts., abends, im **Artushofe** aus.

Thorn den 19. Januar 1901.

von Amann, General der Infanterie und Gouverneur.
Boethke, Stadtverordneten-Vorsteher.
Hausleutner, Landgerichtspräsident und Geheimer Ober-Justizrath.
Dr. Kersten, Erster Bürgermeister. **von Schwerin,** Landrath.
Zitzlaff, Erster Staatsanwalt.

Zum besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals.

Theater-Vorstellung

von Damen und Herren der Offizier- und Zivil-Gesellschaft

Freitag den 1. Februar d. J., abends 8 Uhr,
im
Artushofe.

1. Vier Szenen aus Akt I der Oper **„Die lustigen Weiber von Windsor"** von Nicolai.
2. **„Kaudels Gardinenpredigten"**, Lustspiel von Moser.
3. **„Wer isst mit?"** Liederspiel von Friedrich.

Nummer. Karten zu 2 Mark im Vorverkauf bei Herrn Walter Lambeck.

Total-Ausverkauf

M. Suchowolski, Thorn

Seglerstrasse.

Mein noch großes Lager in

Herrenstoffen, Kleiderstoffen, Baumwollwaaren u. Konfektion

soll schleunigst ausverkauft werden.

Habe die Preise wiederum ermäßigt, und kann ich nur einem jeden rathen, so lange der Vorrath **reicht,** mein Lager zu besuchen.

B. Doliva.

Thorn—Artushof.

Herrenmoden.
Garantirt
tadellose Ausführung.

Fr. Rejankowski,
Tapezier u. Dekorateur,
Thorn III,
Bromberger- u. Schulstr.-Ecke,



empfiehlt sich dem geschätzten Publikum zur Ausführung sämmtlicher
Polster- u. Dekorationsarbeiten
bei bekannt billigster Preisberechnung und voller Garantie.
Alte Sophas
werden in Zahlung genommen.

Pianinos von 450 Mk. an,

kreuzsaitig, Eisenpanzerkonstruktion, großer edler Ton, 12 Jahre Garantie, koulante Theilzahlungen, empfiehlt

O. v. Szczypinski.

Vertreter der kgl. Hofpianoforte-Fabrikanten **C. Bechstein** und **Duysen.**

Empfehle:

Doppel-Fries
für Portièren und Fenstervorhänge zum Abschliessen der Zugluft,
Schlafdecken, Reisedecken, Kameelhaardecken.

R. D. C.
Pferdedecken,
bekannte Qualität in
reiner Wolle und
zwei Grössen.

Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.



Weber's

Feigenkaffe

ist seit Jahrzehnten bewährt und anerkannt.

Verbessert Aroma und Geschmack des Kaffeegetränks.

Thorner Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Donnerstag den 24. Januar cr.,
abends 8½ Uhr,
im kleinen Saale des Schützenhauses:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren für 1899/00 und Entlastung des Kassenführers.
3. Wahl der Rechnungsrevisoren für 1900/01.
4. Aenderung der Statuten zwecks Eintragung des Vereins in das gerichtl. Vereinsregister.

Der Vorstand.

Thorn, Schützenhaus.

Mittwoch den 23. Januar:

Humoristisch-dramat.

Fritz Reuter-Abend

von

Kurt Maurice,

1. Komiker vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin.

Programm:

Bräsig im Reformverein.
Bräsig in der Wasserkunst.
Hawermann am Sarge seiner Frau.
Humor. Gedichte 2c.

Freier, für jeden verständlicher Vortrag!

Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung **Walter Lambeck:** Sperrsitz; 1,25 Mk, Sitzplatz 0,75 Mk. Abendkasse: Sperrsitz: 1,50 Mk., Sitzplatz 1 Mk., Schüler 0,40 Mk.

Die Mitglieder des Handwerkervereins haben Einlaßkarten zu ermäßigten Preisen; abzuholen bei Herrn Kaufmann **Monzel.**

Es findet nur dieser eine Vortrag statt.

Schützenhaus-Mocker.

Am **2. Februar** cr. findet die

Einweihung

meines **neuen Schützenhauses** statt, wozu besondere Einladungen ergehen werden.

Hochachtungsvoll
J. Birkner, Schützenwirth.

Restaurant „Zum Pilsener"

Baderstraße 28,

empfiehlt den geehrten Herrschaften

Diners, Dejeuners u. Soupers

wie **kalte Schüsseln** und **kaltes Buffet** in und außer dem Hause zu koulanten Preisen.

Hochachtungsvoll
M. Kowski.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Part.-Wohnung Strobandstr. 13, als Werkstätte geeignet, zu vermiethen. Näheres Bachestraße 12.

Gartenwohnung, 50 Thaler, sof. oder 1. April z. vermiethen.
Curth, Philosophenweg 10.

Wohnungen zu Mark 18, 19, 20 u. 25 monatlicher Miethe bei
A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Herrschaftliche Balkonwohnung mit Zubehör zu vermiethen.
Junkerstr. 6, I.

Kleine Wohnung vom 1. April zu vermiethen Altstädt. Markt 17.
Geschw. Bayer.

---

2 frdl. Wohn. v. 2 Zim. u. Zubehör z. 105 u. 96 Mk. v. 1. April d. Js. z. v. **Mocker,** Rayonstr. 13.

Lagerkeller

hat sofort zu vermiethen
Herrmann Schulz,
Culmerstr. 22.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar .	—	—	—	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar.	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 19 der „Thorner Presse"

Mittwoch den 23. Januar 1900.

Ein Brief des Kaisers über Schulreform,

den der Kaiser als Prinz 1885 aus Potsdam an den Amtsrichter Hartwig in Düsseldorf, der ein Buch „Woran wir leiden" geschrieben hatte, wird veröffentlicht. Darin heißt es: „Was Sie dort aussprechen, das unterschreibe ich alles Wort für Wort. Ich habe ja glücklicherweise 2½ Jahre lang mich selbst überzeugen können, was da an unserer Jugend gefrevelt wird! Wieviele Dinge, welche Sie anführen, habe ich im Stillen bei mir bedacht. Nur um einige Sachen zu erwähnen: von 21 Primanern, die unsere Klasse zählte, trugen 19 Brillen, 3 davon mußten jedoch noch einen Kneifer vor die Brille stecken, wenn sie bis zur Tafel sehen wollten! Homer, der herrliche Mann, für den ich sehr geschwärmt, Horaz, Demosthenes, dessen Reden ja jeden begeistern müssen, wie wurden die gelesen? Etwa mit Enthusiasmus für den Kampf oder die Waffen oder Naturbeschreibungen? Bewahre! Unter dem Seziermesser des grammatikalischen, fanatischen Philologen wurde jedes Sätzchen getheilt, geviertelt, bis das Skelett mit Behagen gefunden und der allgemeinen Bewunderung gezeigt ward. Es war zum Weinen! Die lateinischen und griechischen Aufsätze (ein rasender Unsinn!), was haben die für Zeit und Mühe gekostet! Und was für ein Zeug kam da zum Vorschein! Ich glaube, Horaz hätte vor Schreck den Geist aufgegeben! Fort mit dem Brast! Den Krieg auf's Messer gegen solches Lehren! Dies System bewirkt, daß unsere Jugend die Syntax, die Grammatik der alten Sprachen besser kennt, als die „ollen Griechen" selber, daß sie die sämmtlichen Feldherren, Schlachten und Schlachtenaufstellungen der punischen und mithridatischen Kriege auswendig weiß, aber sehr im Dunkeln sich befindet über die Schlachten des siebenjährigen Krieges, geschweige der „viel zu modernen" aus „66" und „70", die sie noch nicht „gehabt haben"!!! Was nun den Körper betrifft, so bin ich auch der ganz bestimmten Ansicht, daß die Nachmittagsstunden frei sein müßten ein- für allemal. Der Turnunterricht müßte den Jungens Spaß machen. Kleine Hindernißbahnen zum Wettrennen und recht natürliche Kletterhindernisse würden von Werth sein. Dann würde es sich sehr empfehlen, in allen Städten, wo Militär liegt, alle Wochen zwei- oder dreimal durch einen Unteroffizier nachmittags die gesammte ältere Jugend mit Stöcken exerzieren und drillen zu lassen; anstatt der albernen sogenannten Klassenspaziergänge (mit elegantem Stöckchen, schwarzem Rock und Zigarre) Uebungsmarsch mit ein bischen Felddienst, wenn er auch in Spiel und handfeste Prügel ausartet, zu machen. Unsere Primaner — wir waren leider auch so — sind viel zu blasirt, als daß sie sich den Rock ausziehen und sich keilen könnten! Was könnte man auch anders von solchen Leutchen erwarten. Daher guerre à outrance gegen dieses System! Und ich bin gern bereit, Ihnen in Ihren Bestrebungen behilflich zu sein! Ich freue mich, einen „deutsch" Redenden gefunden zu haben, der auch fest zufaßt."

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung vom 21. Januar, 2 Uhr.

Am Ministertische: Kommissare.

Präsident v. Kröcher erbittet und erhält die Ermächtigung, dem König zum Geburtstage die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Es folgt die zweite Berathung des Etats. Zunächst wird die Rente des Kronfideikommißfonds, sowie der Zuschuß von 8000000 Mk. zur Rente des Kronfideikommißfonds und die dauernden Ausgaben für Zwecke der Landesvermessung (800000 Mk.) debattelos bewilligt. Beim nächsten Punkte „Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten", Einnahmen, verweist Abg. Krawinkel (natlib.) auf die deutschen Erfolge auf der Pariser Ausstellung. Beim Etat der Oberrechnungskammer führt Frhr. v. Eynatten (Ztr.) Beschwerde, daß die Oberrechnungskammer sich als höhere Instanz des Gerichts betrachte. So habe sie einem Berliner Richter die Kosten eines von Eisenach nach Berlin geladenen Zeugen auferlegt. Ein Regierungskommissar erwidert, die Oberrechnungskammer habe in diesem Falle nur den Verstoß gegen eine bestehende Verordnung gerügt. Es folgt der Etat der Forstverwaltung. Abg. v. Kölichen (kons.) fordert die Versicherung der Staatsforsten gegen Waldbrände. Regierungskommissar Oberlandforstmeister Donner erwidert, die Regierung beabsichtige vorläufig nicht eine solche Versicherung, sondern wolle sich zunächst mit Vorbeugungsmaßregeln begnügen. Abg. Frhr. v. Wangenheim (B. d. Landw.): Ich habe hier den Wunsch ausgesprochen, daß in den königlichen Forsten die Auktionen für Bauhölzer früher als bisher stattfinden. Sie müßten meiner Ansicht nach schon Mitte November abgehalten werden, sodaß die Schneidemühlen schon Dezember und Januar voll arbeiten können. Ferner wünsche ich, daß Bauholz wie Brennholz möglichst in kleinen Losen zur Versteigerung komme, damit auch die kleineren Leute in der Lage sind, Bauhölzer zu erwerben. Daß der Herr Landwirthschaftsminister auch in diesem Jahre die Gewährung von Streu aus den fiskalischen Forsten in Aussicht gestellt hat, ist nur zu begrüßen. Wir haben keineswegs eine günstige Ernte gehabt, wie der Abg. Richter behauptet hat. (Zustimmung rechts.) Es ist vielmehr vorauszusehen, daß namentlich in den Frühjahrs- und Sommermonaten bis zur Ernte hin sich ein bedeutender Mangel an Streu geltend machen wird. Auch dem Wunsche, daß die königlichen Forstbeamten Schuß- und Fanggeld für die Vertilgung von Raubzeug bekommen, muß ich erneuten Ausdruck geben. Was die Beaufsichtigung der Privatforsten anlangt, so wird sich auch ein anderer Weg einschlagen lassen. Vielleicht ist es angängig, auch die größeren Privatforsten von Seiten der Landschaft zu belegen. Die Privatforsten müßten selbstverständlich nach einem bestimmten Plane bewirthschaftet werden. In der Frage der Feuerversicherung der Forsten sollte von vornherein auch in den Landwirthschaftskammern eine allgemeine Versicherung in Sozietäten stattfinden. Jedenfalls sollte dieses Gebiet nicht erst wieder privaten Versicherungsgesellschaften zugewiesen werden. (Beifall rechts.) Abg. v. Eynatten (Ztr.) räth den königl. Oberförstern Vorsicht im Jagdwesen an. Sie sollten sich nicht auf Händel mit Privatpersonen einlassen. Hingegen müsse das Interesse an der Jagd bei den unteren Forstbeamten erhöht werden. Abg. Himburg (kons.): regt an, ärmeren Gemeinden möge der Bezug des billigen Holzes erleichtert werden. Ein Regierungskommissar erwidert, die Regierung sei gern bereit, die Wünsche der Vorredner in wohlwollende Erwägung zu ziehen. Eine bestimmtere Erklärung könne er zur Zeit nicht abgeben. Abg. Dr. Göschen (natlib.) regt an, auch dem Oberförster Dienstaufwand-Entschädigungen zukommen zu lassen. Abg. Will (kons.) bittet die Staatsregierung, den Dispositionsfonds für Bezüge der in schwierigen Verhältnissen lebenden Forstbeamten wesentlich zu erhöhen. Abg. v. Waldow (kons.) bemerkt, den Forstbeamten sei durch die schlechte Ernte großer Schaden zugefügt. Eine Unterstützung der am meisten Geschädigten sei dringend zu wünschen. Abg. Dr. Hirsch (freis. Vp.) fordert weitere statistische Nachweisungen über die bei der Forstverwaltung angestellten Arbeiter. Unterstaatssekretär Lehnert warnt vor einer Wiederaufrollung der abgeschlossenen Gehaltsaufbesserung. Es folgt die Berathung des Etats der Lotterieverwaltung. Abg. Dr. Arendt (freikons.) weist auf die bedenklichen Seiten des Lotteriewesens hin und warnt vor der Genehmigung zu vieler Privatlotterien. Erstrebenswerth sei eine Lotteriegemeinschaft zwischen Preußen und den Lotterie besitzenden Einzelstaaten als eine Vorstufe zur Reichslotterie. Ein Kommissar erwidert, die Regierung habe eine Lotteriegemeinschaft bereits einmal angestrebt, sei aber bei den anderen Staaten auf Ablehnung gestoßen. Abg. Eisenhart-Rothe (kons.) bittet, die Lotterieeinnehmer, soweit sie ehemalige Offiziere sind, wegen ihrer beschränkten Mittel besser zu stellen, vielleicht dadurch, daß die Maximalzahl der gelieferten Lose auf 600 erhöht werde. Ein Kommissar bedauert, die Erfüllung dieses Wunsches nicht in Aussicht stellen zu können. Abg. Pleß (Ztr.) meint, der Staat solle endlich auf die Lotterieeinnahmen verzichten. Graf Limburg-Stirum (kons.) bittet, auch dem Projekt der Erweiterung des Schloßplatzes die behördliche Genehmigung zu versagen. Nach weiterer unwesentlicher Debatte, an der sich die Abg. von Eynern (natlib.) und Dr. Arendt (freikons.) betheiligen, wird der Etat der Lotterieverwaltung genehmigt, ebenso der Etat der Seehandlung und der Münzverwaltung.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr: Forst- und Domänenverwaltung. — Schluß 4¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

29. Sitzung vom 21. Januar, 2 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky.

Bei Anwesenheit von 15 Abgeordneten wurde die Sitzung eröffnet.

Die Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern, Titel Staatssekretär, wird fortgesetzt. Abg. Prinz Carolath (natlib.) drückt seine Freude darüber aus, daß mit der Anstellung weiblicher Fabrikaufsichtsbeamten weiter fortgefahren worden sei, und wendet sich dann zu der Frage des Universitätsstudiums der Frauen. In der Hauptsache gehöre zwar die Frau ins Haus; er wolle keineswegs der sogenannten Emanzipation der Frauen das Wort reden. Aber den Frauen dürfe auch der Weg zu einer anderweitigen Existenz, auf der Grundlage von Universitätsstudien, nicht verschränkt werden. Er danke dem Staatssekretär dafür, daß derselbe diese Bestrebungen zu fördern nicht aufgehört habe trotz der abweichenden Haltung des preußischen Abgeordnetenhauses. Um speziell die Besorgnisse der Herren Mediziner zu verscheuchen, stelle er ausdrücklich fest, daß von den zur Zeit in Berlin studirenden 371 Damen nur 27 Medizin studiren! Die berechtigten Bestrebungen der Frauen, die nichts mit der Emanzipation zu thun haben, mögen die Regierungen, besonders auch die preußische, jedenfalls fördern! Abg. Hitze (Ztr.) tritt den neulichen Angriffen des Abg. Hoch auf das Zentrum wegen des sozialpolitischen Verhaltens dieser Partei entgegen. Hoch irre vor allem darin, daß das Zentrum „maßgebende" Partei sei; in Wirklichkeit könne das Zentrum — nur 106 Mann von 397 — garnichts ausrichten, ohne die Hilfe anderer Parteien. Das Zentrum gebe nur manchmal die Entscheidung! Auch das Verhalten der Bischöfe, speziell der Hirtenbrief des Bischofs in Fulda bezüglich der Gewerkvereine, beweise nichts gegen die Arbeiterfreundlichkeit des Zentrums. Und könne man denn Gewerkschaften, die zu den sozialdemokratischen Streikfonds steuerten, als „neutrale" ansehen? Diese Gewerkvereine seien heute thatsächlich nur die Exerzierplätze für die Sozialdemokratie. Abg. Franken (natlib.) verlangt Versicherung gegen Unfall auch für die beim Retten verunglückten Personen und wendet sich dann gegen die Sozialdemokraten. Diese könnten durchaus nicht Anspruch darauf erheben, daß gerade sie das Zuchthausgesetz zu Fall gebracht hätten. Thatsächlich hätten es die bürgerlichen Parteien zum Scheitern gebracht, indem auch diese das Gesetz für nicht den Interessen ihrer Arbeiter dienlich gehalten hätten. Persönlich meine er, wenn das Abgeordnetenhaus die Kanalvorlage verwerfe, so sei es ihm nicht möglich, die Getreidepreise auch nur um einen Pfennig zu erhöhen. Abg. Pichler (Ztr.) bemerkt dem Vorredner gegenüber: Ich will auf die Kanalvorlage nicht weiter eingehen, aber das Schicksal derselben, gleichviel wie es sei, wird auf unsere Stellung hier zu den Getreidezöllen jedenfalls nicht zurückwirken. Seine Partei fordere größeren Schutz der Landwirthschaft und wünsche, daß die Industrie mit der Landwirthschaft zusammengehe. Weiter geht Redner auf die Frage der Fabrikation von Phosphorstreichhölzern ein, speziell mitbezug auf die Verhältnisse in Sachsen-Meiningen. Eines neuen Gesetzes würde es garnicht bedürfen, wofern nur die Regierung in Meiningen die bestehenden Gesetzvorschriften speziell betreffs der Hausindustrie strenger zur Durchführung bringen wollte. Geh. Rath Ziller stellt in Abrede, daß die Vorschriften von 1894 zur Bekämpfung der Hausindustriellen-Fabrikation von Phosphorzündhölzern in Sachsen-Meiningen wegen ungenügender Gewerbeaufsicht nicht durchgeführt würden. Abg. Schwarz-München (fraktionslos, lib.) bemängelt die Bäckereiverordnung, die vielleicht bei den großen Bäckereien durchführbar sei, aber die kleinen sehr schädige. Auch die Ersetzung des Maximalarbeitstages durch eine Maximalarbeitswoche helfe den kleinen Bäckereien nicht ausreichend. Richtiger sei eine Minimalruhezeit von 8 Stunden. Abg. Peus (sozdem.) stimmt dem Vorredner darin bei, daß die Maximalarbeitswoche weniger zu empfehlen sei, als der Maximalarbeitstag, und zwar, weil bei ersterer die Schwierigkeiten der Kontrole noch größer sein würden. Im Gegensatz zum Vorredner hielten seine Freunde dagegen die Bäckereiverordnung an sich für durchaus nothwendig, sie würden jeder Verschlechterung derselben entgegentreten. Redner kam sodann auf den vom „Vorwärts" veröffentlichten neuen Bueck-Brief zurück, der nach seiner Meinung erneut die engen Beziehungen des Zentralverbandes deutscher Industrieller mit der Regierung beweise. Abg. Fischbeck (freis. Vp.) polemisirt gegen die Kardorff-Stumm'sche Sozialpolitik, die den Arbeitern das Brot vertheuern und zugleich das Koalitionsrecht nehmen wolle, und wendet sich dann gegen das Verlangen nach höheren Holzzöllen. Deutschland habe im Vorjahre für 289 Millionen Mark Rohholz importirt und könne keinesfalls seinen Holzbedarf decken, falls es nicht etwa 7 Millionen Hektar neu bewalden und dadurch wiederum dem Getreidebau entziehen wolle. Redner erklärt es weiter für unzulässig, daß Zwanggenossenschaften, wie es doch die Berufsgenossenschaften seien, Beiträge an den Zentralverband deutscher Industrieller entrichteten. Abg. Sachse (sozialdem.) verbreitet sich über Zustände in Porzellandrehereien, Glasmalereien, über den Zuwachs an weiblichen Arbeitern in den Bergbaubetrieben. Die Gewerbeinspektoren hätten allen Anlaß, auf letzteres ihr Augenmerk zu richten. Ebenso auf die vielen Ueberschichten, so im Dortmunder Revier, in Sachsen, sowie auf die viele Sonntagsarbeit. Namentlich in den sächsischen Revieren werde Sonntags in ganz unzulässigem Umfange gearbeitet. Aus alledem erkläre sich auch die Zunahme der Unfälle im Bergbau. Ein Reichsberggesetz sei unbedingtes Erforderniß. Letzter Redner war Abg. Bassermann (national-lib.), der zur Kanalvorlage die Erklärung abgab, daß seine Partei gemäß dem Beschluß des Vorstandes vom 10. Juni 1900 für einen größeren Schutz der Landwirthschaft eintrete.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der Berathung. Schluß 5½ Uhr.

Zu den Wirren in China.

Ueber einen neuen Streifzug gegen die Boxer meldet Graf Waldersee vom Sonnabend aus Tientsin: Von Tientsin ist am Feitag ein Detachement unter Major Hofmann in die Gegend des Tsilihai (eines Sees nordöstlich von Tientsin) abmarschirt, wo sich Räuber sammeln.

Die siebente deutsche Verlustliste wird im „Reichsanz." veröffentlicht. Danach wurden im Gefecht bei Yung-tsing-hsien am 15. Dezember verletzt: Major von Haine, aus Kunnersdorf, durch schwere Brandwunden, Hauptmann Schäffer, aus Düsseldorf, durch schwere Brandwunden, Oberleutnant Edwin Cremer, aus Burtscheid, durch einen Säbelhieb über die Hand. Außerdem gestorben bezw. vermißt: Musk. Dernbach-Mettmann, Musk. Lampen-Merzen, Musk. Weiß-Marbach, Musk. Tuechter-Meppen, Musk. Knospe-Neuendorf, Musk. Mategat-Ragnit, Gefr. Schütze-Friedersdorf, Musk. Blümel-Pernau, Musk. Haack-Schürensöhlen, Musk. Hüttmann-Sibbersdorf (vermißt), Musk. Griesheim-Altoschatz (Typhus und Lungenentzündung), Gefr. Czezatka-Branitz (Ruhr), Musk. Kirsch-Bitterfeld, Gefr. Clauder-Gotha, Musk. Busch-München-Gladbach, Gefr. Born-Urweiler, Trainsold. Daleiden-Kreutzdorf, Musk. Brandenburg-Wismar, Musk. Eulner-Arolsen, Musk. Brandt-Frankfurt a. M., Musk. Krause-Saugerhausen, Musk. Gloßner-Königsbrunn, Jäger Schultchen-Naundorf, Kanon. Guth-Trippstadt, Kanon. Mühle-Altfärichen, Kanon. Hoyer-Eldena, Trainsold. Mylord-Halberstadt.

Korvettenkapitän Lans erhielt anläßlich seiner Rückkehr in die Heimat ein herzliches Begrüßungstelegramm des Prinzen Heinrich. Montag Vormittag unterzog sich Lans im städtischen Krankenhause zu Wesel einer Untersuchung der Bruchstelle des Beines mittelst Röntgenstrahlen, deren Ergebniß ein befriedigendes war.

Eine Zurückziehung der amerikanischen Truppen ist von der Regierung der Vereinigten Staaten beschlossen worden. Die Unionregierung beschloß, eine Note an die Mächte zu richten, welche befürworten werde, daß die Mächte sich über Zurückziehung ihrer Truppen von Peking nach Tientsin verständigen, daß nur hinreichende Truppen zum Schutze der Legationen zurückbleiben und daß der chinesischen Regierung Bürgschaften gegeben werden sollen, daß, sobald der internationale Friedensvertrag unterzeichnet ist, die Räumung Chinas einschließlich der Mandschurei erfolgen werde. Gleichviel, ob die Mächte diese Vorschläge billigen oder nicht, würden die amerikanischen Truppen aus Peking im Frühjahr, sobald die Witterung es gestattet, zurückgezogen werden. — Weiter wird gemeldet: Die Absonderung der Vereinigten Staaten aus dem Konzert der Mächte erscheint nur noch als eine Frage der Zeit. In einer Konferenz Mac Kinleys mit dem amerikanischen Kabinet wurde nach dem „Globe" am Sonnabend beschlossen, die Absendung einer Note zugunsten der baldigen Räumung Pekings zu verschieben und den Gesandten Conger anzuweisen, die Unterhandlungen für den Abschluß eines besonderen Handelsvertrages mit der chinesischen Regierung anzuknüpfen.

Die „Russische Telegraphen-Agentur" meldet, daß die russisch-chinesische Bank in Peking neben der unentgeltlichen Abgabe von Reis am 16. Januar auch 1200 warme Kleidungsstücke im Namen des russischen Kaisers an arme Chinesen vertheilte, wie dies früher alljährlich von der chinesischen Regierung geschehen sei. In nächster Zeit werden noch 1000 Kleidungsstücke vertheilt werden.

Der Rektor des Seminars der auswärtigen Missionen in Rom erhielt ein Schreiben des apostolischen Vikars von Süd-Schensi, Monsignore Passerini, in welchem dieser mittheilt, daß er sammt allen Missionaren und Schwestern wohlauf sei. Durch dieses Schreiben wird die Nachricht von der angeblichen Ermordung jener Missionare für unrichtig erklärt, welche zu Beginn der Unruhen in China verbreitet worden war.

Der Krieg in Südafrika.

Aus Prätoria wird gemeldet, daß am Donnerstag 200 Buren einen Zug der Delagoabahn zwischen Balmoral und Burgspriet anhielten. Unter die Schienen war Dynamit gelegt worden, das unter der Lokomotive explodirte und den Zug zum Entgleisen brachte. Die Reisenden wurden durchsucht und ihrer Baarschaft und Werthsachen beraubt. Ein nach der Delagoabai reisender Deutscher, der spöttisch bemerkte, das sei die Weise, wie die Buren jetzt für ihr Land kämpfen, wurde, wie es in der „Voss. Ztg." heißt, sorgfältiger als die übrigen Reisenden durchsucht und um 270 Lstr. in Gold, die er bei sich trug, erleichtert. Die Buren beluden ihre Wagen mit allen Vorräthen des Zuges und zogen sodann ab.

Als Lord Kitchener glaubte, Dewet eingekreist zu haben, sandte er geheime Befehle an die Truppen, keine Gefangene zu machen. Ein englischer Offizier schreibt in „Freemantels Journ." voll Entrüstung über diesen Befehl: „Ich empfing den Befehl persönlich von einem General höchsten Ranges, der eine der ersten Stellen in Südafrika einnimmt, und der Befehl wurde zweimal wiederholt, damit kein Irrthum stattfinden konnte. Nicht allein diesem, auch allen älteren Offizieren war derselbe Befehl zugegangen. Ich weiß nicht, was sie dazu dachten, oder beabsichtigten, aber ich hörte kein Wort des Tadels."

Die täglichen Kriegskosten der Engländer werden augenblicklich nach Einstellung der neuen Rekruten, Yeomanry und Polizeitruppen auf zehn Millionen Franks veranschlagt. Die Regierung bietet den Scharfschützen sogar einen täglichen Sold von 5 Sh., Prämien von 10 Lstrl. und Lebensversicherungsprämien von 100 Lstrl. an. Der

Dampfer „Canada“ ist nach einer Depesche aus Southampton von dort mit 1600 Mann, Offizieren, Soldaten und Polizeitruppen nach Südafrika abgegangen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 18. Januar. (Mit eigener Lebensgefahr) rettete der Bürstenmacher Stahr den 13 Jahre alten Knaben Jarzhnski vom Tode des Ertrinkens. J. wollte über den zugefrorenen See gehen, gerieth auf eine schwache Stelle, brach ein und wäre ertrunken, wenn ihn Herr Stahr nicht unter Hintansetzung des eigenen Lebens aus dem eisigen Element gezogen hätte.

Aus dem Kreise Culm, 18. Januar. (Der landwirthschaftliche Verein Podwitz-Lunau) hat an das Postamt Culm eine Petition wegen Weiterführung der demnächst zum Ausbau kommenden Fernsprechleitung Schöneich-Schönsee bis nach Podwitz geschickt. Durch Ausbau dieser noch nicht 4 Kilometer langen Strecke mit Abzweigung nach Gr.-Lunau und der Weichselladestelle Grenz würde der untere Niederungstheil mit der Kreisstadt Culm und der Weichselladestelle und der obere mit dem Bahnhof Mischke und der verkehrsreichen Stadt Graudenz auf kürzestem Wege verbunden werden. Die Petition ist vom Postamt Culm der Oberpostdirektion übersandt worden.

Culm, 18. Januar. (Zur Eingemeindung der Ausbauten von Culm. Unglücksfall.) Gleichzeitig mit Kl.-Neuguth wurden am 1. April v. Js. auch die Ausbauten von Culm auf der sogenannten Vorrekfläche zu Gr.-Neuguth eingemeindet, da der Kreisausschuß der Ansicht war, daß sie irrthümlich zu Culm gehörten. Die Anwohner hatten aber an die Stadt ein Bürgergeld gezahlt und die Weideberechtigung. Da ihnen nicht Gelegenheit gegeben war, für diese Verluste eine Entschädigungssumme zu fordern, so legten sie gegen den Beschluß des Kreisausschusses Beschwerde ein, und der Bezirksausschuß zu Marienwerder hat entschieden, daß sie rechtlich zur Stadt Culm gehören. — Beim Kleedreschen gerieth der Sohn des Besitzers H. Zimmermann zu Kolleuken in das Getriebe der Maschine, wobei ihm der rechte Arm bis zum Ellenbogen gequetscht wurde. Die Schwester, die ihm zu Hilfe sprang und sich auf den linken Arm stützte, glitt aus, gerieth mit dem Arm in das Räderwerk und verlor ein Glied eines Fingers.

Strasburg, 18. Januar. (Verschiedenes.) Der seit der Eröffnung unseres Schlachthofes hier thätige Schlachthofinspektor Trautmann ist zum Schlachthofdirekter in Zoppot gewählt worden. — Bei dem Feuer im Kaufmann Mechlin'schen Hause wurde eine Menge Sachen gestohlen. Den Bemühungen des Untersuchungsrichters, des Staatsanwalts und der Polizei ist es gelungen, eine ganze Reihe Persönlichkeiten festzustellen, welche sich bei diesen Diebstählen betheiligt haben. Mehrere sind bereits verhaftet, und täglich finden noch weitere Haussuchungen statt. — Kürzlich fanden auch hier bei allen polnischen Gymnasiasten Haussuchungen statt. Eine Menge Material wurde beschlagnahmt, und das Bestehen einer geheimen Schülerverbindung soll festgestellt sein.

Marienburg, 18. Januar. (Das Mandat zum Abgeordnetenhause) des Herrn Landraths v. Glasenapp ist den „N. Westpr. Mitth.“ zufolge nicht erloschen, da Herr v. Glasenapp das ihm übertragene neue Amt einstweilen noch kommissarisch verwaltet.

Belgard, 18. Januar. (Mit Hinterlassung von mehr als 150000 Mk. Schulden) ist seit einigen Tagen der Kaufmann Berthold Simon, Vertreter einer größeren Holzfirma, verschwunden und nach England geflüchtet. — Das bedauernswertheste Opfer des Durchgängers scheint der im Nachbardorfe Seeger wohnhafte Handelsmann Rosenhain geworden zu sein, welcher seinem Bekannten Blankoaccepte in Höhe von 40000 Mk. unterschrieben hat und nun gedrängt wird, die von S. ausgestellten Wechsel einzulösen. Der allgemein thätige, strebsame Mann ist durch dies Ereigniß so aufgeregt, daß zeitweise sein Geist verwirrt ist und er, um Schaden zu vermeiden, von mehreren Männern bewacht werden muß.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 23. Januar 1883, vor 18 Jahren, starb zu Darmstadt der beliebte Opernkomponist Friedrich Frhr. v. Flotow. Die Opern „Alessandro Stradella“ und die lieblichste seiner Schöpfungen „Martha“ bezeichnen den Gipfel seiner Höhe. Seine Musik ist sprudelnd, pikant, leicht und durchaus verständlich. Er wurde am 27. April 1812 auf Reutendorf in Mecklenburg geboren.

Thorn, 22. Januar 1901.

— (Personalien von der katholischen Kirche.) Der Pfarrer Gorczynski aus Neidenburg ist als Dekan des Dekanats Pomesanien kirchlich eingesetzt.

— (Der Bezirksausschuß) hat die Nebenstatuten der Sterbekasse der Schornsteinfeger-Zwangsinnung für den Regierungsbezirk Marienwerder, Sitz Thorn, unterm 7. November 1900 genehmigt. Paragraph 1 dieses Nebenstatuts lautet: Die Innungs-Sterbekasse bezweckt, den Hinterbliebenen bezw. den Rechtsnachfolgern verstorbener Innungsmitglieder ein Sterbegeld in Höhe von soviel mal 3 Mark, als überlebende Sterbekassenmitglieder vorhanden sind, nach Abzug von 10 Proz., welche zum Vermögen der Sterbekasse fließen, zu gewähren.

— (Oeffentliche Danksagungen.) Die Elbinger Geistlichen veröffentlichen folgende Bitte: „So sehr wir auch das Bedürfniß der Leidtragenden anerkennen, den Geistlichen, die ihnen an den Gräbern ihrer Lieben Trost gespendet haben, zu danken, so bitten wir doch herzlichst, für die Zukunft von den öffentlichen Danksagungen Abstand nehmen zu wollen. Ein freundliches Wort des Dankes ist uns genug.“

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Scharmer, Landrichter Wölfel, Amtsrichter Erdmann und Gerichtsassessor Schramm. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Neubauer. — Zur Verhandlung standen 7 Sachen an. In der ersten hatte sich der Arbeiter Valentin Orkiszewski aus Firlus wegen Arrestbruchs und Nöthigung zu verantworten. Der Gerichtsvollzieher Döllnig aus Culmsee hatte am 1. Oktober v. Js. bei dem Angeklagten ein Schwein und 4 Bilder gepfändet und die gepfändeten Sachen bei dem Besitzer Hasse in Drzonowo untergebracht. Von hier aus holte der Angeklagte, in dessen Abwesenheit die Pfändung bewirkt war, die Sachen wieder ab und drohte der Frau Hasse, daß er, wenn sie die Bilder nicht herausgeben werde, die Fenster und Thüren einschlagen werde. Aus Furcht davor, daß Angeklagter seine Drohung wahr machen werde, zog die Frau Hasse es vor, die Bilder herauszugeben. Das Schwein hatte Angeklagter schon vorher aus dem Stalle des Hasse geholt. Der Gerichtshof erkannte gegen Orkiszewski auf eine Gefängnißstrafe von 18 Tagen. — Die zweite Sache betraf den Dienstjungen Hugo Metzlaff aus Amthal. Metzlaff war der gefährlichen Körperverletzung angeklagt. Am 28. November 1900 war Metzlaff mit dem Sohne seines Dienstherrn, des Besitzers Heilemann, Vornamens Karl, bei der Rübenernte beschäftigt. Da sich Metzlaff unnütz benahm, wurde er von dem Besitzersohne Karl Heilemann vom Felde gewiesen. Aus Aerger hierüber griff Metzlaff zum Messer und versetzte damit dem Karl Heilemann je einen Stich in den Rücken und in den Oberschenkel. Metzlaff wurde mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. Auf diese Strafe wurde 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen die des Diebstahls und der Unterschlagung beschuldigte Maschinenmeisterfrau Antonie Dudzinski geborene Puiewski, verwittwet gewesene Kaminski aus Thorn. Die Angeklagte hatte im Monat Dezember 1899 bei dem Kaufmann Leopold Saftan hier eine Stellung als Aufwartefrau inne. Sie wurde in dieser Stellung am 14. Dezember 1899 durch das Dienstmädchen Auguste Thomm abgelöst. Bevor die Angeklagte den Dienst verließ, benutzte sie einige Augenblicke des Alleinseins in der Mädchenstube dazu, den Reisekorb der Thomm zu durchsuchen und aus demselben einen Trauring, eine Brosche und einen Unterrock zu stehlen. Ferner unterschlug sie einen Geldbetrag von 1,80 Mk., welchen sie von der Thomm zum Ankauf von Briefmarken erhalten hatte. Die Angeklagte, eine mehrfach wegen Eigenthumsvergehen vorbestrafte Person, wurde wegen Diebstahls im Rückfalle und wegen Unterschlagung zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und 1 Woche Zuchthaus, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. — Wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle wurde ferner der Knecht Johann Brodowski aus Culm mit einer Gefängnißstrafe von einem Jahre belegt. Auf diese Strafe wurden 6 Wochen als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet. Durch die Verhandlung wurde Brodowski für überführt erachtet, dem Knecht Friedrich Sonnenberg in Niederausmaaß eine Anzahl Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände gestohlen zu haben. — Auch in der nächstfolgenden Sache handelte es sich um das Verbrechen des Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Angeklagt war der Arbeiter Johann Czelusta, ohne festen Wohnsitz, zur Zeit in Haft. Czelusta wurde beschuldigt, in Gemeinschaft mit einer durch die Flucht entkommenen und daher unbekannt gebliebenen Frau dem Kaufmann Heymann hierselbst, Schillerstr., mehrere Kleidungsstücke, welche Heymann zur Schau vor sein Geschäftslokal gehängt hatte, entwendet zu haben. Czelusta wurde mit 1 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. — Schließlich wurde gegen den Käthner Hermann Naß aus Kl.-Brudzaw wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Angeklagter, ein dem Trunke ergebener und gewaltthätiger Mensch, ist seit dem Jahre 1888 mit der taubstummen Helene Müller verheirathet. Diese Ehe ist seit vielen Jahren eine sehr unglückliche. Häufig kamen Streitigkeiten zwischen den Eheleuten vor, und nicht selten mißhandelte Angeklagter seine Ehefrau in der rohesten Weise. Bereits im Dezember v. Js. hatte sich Angeklagter wegen Mißhandlung seiner Ehefrau und wegen Brandstiftung vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Er wurde damals wegen der Körperverletzung zu 2 Jahren 1 Monat Gefängniß verurtheilt, von der Anklage der Brandstiftung aber freigesprochen. Wegen einer anderweitigen Mißhandlung seiner Ehrefrau und wegen anderer Gewaltthätigkeiten stand Angeklagter auch schon im Sommer v. Js. vor der hiesigen Strafkammer. Auch diese Verhandlung fiel für den Angeklagten ungünstig aus, denn er wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er legte indessen gegen dieses Urtheil das Rechtsmittel der Revision ein, und zwar mit dem Erfolge, daß die Sache zur nochmaligen Verhandlung in die erste Instanz zurückgewiesen wurde. Demgemäß stand gestern der Angeklagte nochmals vor den Schranken des Gerichts. Auch diesmal endigte die Verhandlung mit der Verurtheilung des Angeklagten. Der Gerichtshof erkannte unter Inwegfallstellung der beiden letzten über ihn verhängten Strafen von 2 Jahren 1 Monat bezw. 9 Monat auf eine Gesammtstrafe von 2 Jahren 8 Monaten Gefängniß. Auf diese Gesammtstrafe soll der von dem Angeklagten bereits verbüßte Theil in Anrechnung gebracht werden. — Die Strafsache gegen den Schornsteinfegerlehrling Boleslaus Szydlowski aus Mocker und den Schornsteinfegergesellen Franz Formazin aus Bromberg wegen Urkundenfälschung, Betruges und Unterschlagung mußte beim Ausbleiben des Zweitangeklagten vertagt werden.

*|. Neu-Schönsee, 19. Januar. (Die Gedächtnißfeier des preußischen Krönungstages) wurde unter lebhafter Betheiligung der hiesigen Beamten in der Bahnhofsrestauration festlich begangen, wozu Herr Restaurateur Falk seine Räume, dem Tage entsprechend durch Illumination verschönt, zur Verfügung gestellt hatte. Der Abend wurde eingeleitet durch eine der Bedeutung der Feier entsprechende Rede des Bahnvorstandes Herrn Mittag, an die sich die Nationalhymne und ein von Herrn Gymnasiallehrer Wisbacher verfaßtes und vorgetragenes Festgedicht anschloß, das wir unten folgen lassen. Ein vorzüglicher Stoff und anregende Unterhaltung hielten die Festtheilnehmer bis nach Mitternacht in bester Stimmung zusammen.

Festgedicht
zum 200jährigen Königstage Preußens.

Erhebe kühn Dich, Preußens Aar,
Entfalte Dein Gefieder,
Es feiern just 200 Jahr'
Dich unsere besten Lieder;
In Glück und Unglück, Lust und Leid,
In Zukunft und Vergangenheit
Strahlt hell Dein Bild, das reine,
Sein Spruch: „Jedem das Seine!“

Du leuchtetest in hellem Glanz
Fridericianischer Zeiten,
Du warst der Hort des Vaterlands
In der Bedrückung Leiden;
Es fliegt Dein Banner schwarz-weiß-roth
Zum Sieg uns vor und vor zum Tod,
Du schirmst das deutsche Wesen,
Das Dich zum Hort erlesen.

Als deutscher Männer heiß Begehr
Endlich geworden Wahrheit,
Da flammte Deine blanke Wehr
In neuerstandener Klarheit;
Aus Preußens Zeichen wurdest da
Symbol Du für Germania,
Uns freut Dein stolzer Schimmer,
Dir weih'n wir uns für immer.

Der Hüter ist des heiligen Horts
Dem deutschen Vaterlande,
Den höchsten Schirmherrn deutschen Worts
Vom Fels zum Meeresstrande,
Ihn grüßt mit freudigem Herzensschlag
An diesem weihevollen Tag
Ein Grußpokal, ein voller:
Glück zu Dir, Hohenzoller!

e Aus dem Kreise Thorn, 21. Januar. (Verschiedenes.) Am 20. d. Mts. brannte der Gaststall in Schwirsen bis auf die Umfassungsmauern auf eine bis dahin noch nicht aufgeklärte Weise nieder. Leider erleidet der Gastwirth, Herr Eisenhart, einen bedeutenden Verlust, da ihm für einige hundert Mark Holz, Heu und andere Wirthschaftssachen, die dort untergebracht waren, mitverbrannten. — Am 10. k. Mts. hält der katholische Lehrerverein für Culmsee sein Wintervergnügen ab. — Infolge der großen Dürre im Sommer und des trockenen Herbstes und Winters ist an vielen Stellen großer Wassermangel eingetreten. Bei vielen Landseen kann man die Beobachtung machen, daß das Wasser recht bedeutend von den Ufern zurückgetreten ist.

Von der russischen Grenze, 18. Januar. (Die Puten- und Hühnereinfuhr) hat sich im letzten Monat etwa um 10000 Stück vermehrt. Im ganzen gelangten 36000 Stück Puten nach hier zur Einfuhr. Die in letzter Zeit eingeschlafene Pferdeeinfuhr hat sich auch wieder bemerkbar gemacht. Die meisten der Thiere werden von England für den Transvaalkrieg angekauft.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Montag, den 21. Januar 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750—791 Gr. 148 bis 153 Mk., inländ. bunt 761—780 Gr. 148—151 Mk., inländ. roth 745—772 Gr. 146—148 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 726 bis 756 Gr. 124—124½ Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 668—686 Gr. 125—137 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 108 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 125—135½ Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,47½ Mk., Roggen- 4,30—4,42½ Mk.

Thorner Marktpreise
vom Dienstag, 22. Januar.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	14	—	14	80
Roggen	„	12	60	13	30
Gerste	„	12	60	13	50
Hafer	„	12	60	13	20
Stroh (Richt-)	„	6	50	7	—
Heu	„	8	—	9	—
Koch-Erbsen	„	16	—	17	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	50	3	—
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	„	1	—	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	10
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	60	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—
Butter	„	1	80	2	60
Eier	Schock	4	40	4	80
Krebse		—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	70	1	—
Schleie	„	1	20	—	—
Hechte	„	—	80	1	—
Karauschen	„	1	—	1	20
Barsche	„	—	60	—	80
Zander	„	1	20	1	40
Karpfen	„	2	—	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	20	—	40
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	„	—	20	—	—
Spiritus	„	1	30	—	—
(denat.)	„	—	29	—	—

Der Markt war mit allem ziemlich gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. pro Mandel, Rothkohl 10—30 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 10—60 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—30 Pf. pro Kopf, Radieschen 0 Pf. pro Bund, Spinat —,— Pf. pro Pfund, Petersilie 10 Pf. pro Pack, Zwiebeln 15—20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 15—20 Pf. pro Kilo, Sellerie 10—15 Pfennig pro Knolle, Rettig — Pf. pro 3 Stck., Meerrettig 10—30 Pf. pro Stange, Wallnüsse —,— Pf. pro Pfd., Aepfel 10—25 Pf. pro Pfd., Birnen —,— Pf. pro Pfd., Pflaumen — Pf. pro Pfd., — Gänse 0,00—0,00 Mk. pro Stück, Enten 3,50 bis 4,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,20—1,80 Mk. pro Stück, junge 0,00—0,00 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar, Puten 3,50—5,00 Mk. das Stück, Hasen 2,75—3,00 Mk. pro Stück.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.